

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bisthofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

6. Jahrgang No. 18.

Münster, Sask., Donnerstag, den 24. Juni 1909.

Fortlaufende Nr. 268

Aus Canada.

Saskatchewan.

Ein Hagelsturm, der am 15. Juni über Prince Albert dahingezogen ist, hat viele Fensterscheiben eingeschlagen. Im Treibhause wurden 200 Quadratfuß Glasscheiben zerbrochen. Die Feldfrüchte erlitten keinen Schaden. Auch in Notomis u. Tate fielen Hagelkörner.

Eugen Platt von Gardner N. D. ist bei Hantey beim Schwimmen ertrunken.

Die Goldlager bei Lac la Ponge, nördlich von Prince Albert sollen sich mehr und mehr als ergiebig herausstellen und der Strom der Goldsucher nach dem neuen Dorado beginnt jetzt stark einzusetzen; die nach Prince Albert gebrauchten Proben von Erz enthielten durchschnittlich \$80 r. in Gold per Tonne Erz.

Am 15. Juni hielt die „Associated Board of Trade“ von West Canada in Saskatoon seine 6. Jahresversammlung ab.

Die Ernteaussichten sind in ganzen Nordwesten Canadas die denkbar besten.

Die Regierung der Provinz Saskatchewan hat jetzt auch die Saskatchewan Telephon Co. ausgekauft und besitzt damit, nachdem sie schon früher die Bell-Linie übernahm, alle Weite-Entfernungs-Linien in der Provinz. Ueber den Preis ist noch nichts bestimmtes bekannt geworden, doch verlautet aus guter Quelle, daß die Regierung auch bei diesem Kauf gut abgeschnitten hat.

Die folgenden neuen Postanstalten sind am 1. Juni in Saskatchewan eröffnet worden:

Brooking
Ebberton
Gardena
Glenfide
Guestwic
Ituna
Leslie Station
Meyronne
Middle Lake
Motel Farm
Quinton
St. Denis
Strongfield

Distrikt.

Humboldt
Humboldt
Humboldt
Saskatoon
Battlesford
Humboldt
Humboldt
Moose Jaw
Humboldt
Mackenzie
Humboldt
Saskatoon
Saskatoon

Wangamii
West Gravelbourg
Die Halldorsen hat bei Wynward einen 700 Pfd. schweren schwarzen Bären erschossen.

Während eines starken Südostwindes brach auf der Prärie nördlich von Tisdale Feuer aus, welches die Sägemühle der Carrot River Lumber Company, 100,000 Fuß Holz und einige Gebäude zerstörte.

Sachverständige haben der Handelsbehörde von Prince Albert über die Wasserkraft der Colle Fälle im Saskatchewan Bericht erstattet. Die Fälle können Sommer wie Winter 10,000 Pferdekraft entwickeln.

Die C.P.R. hat nun mit den Konstruktions-Arbeiten der Linie von Regina nach Bulgea begonnen und innerhalb eines Monats werden an 300 Gespanne in Arbeit sein. Die Bahngesellschaft hat die Ordre ausgegeben, daß die Linie bis Craven zu Anfang September fertiggestellt sein soll. Wenn das Wetter im allgemeinen günstig bleibt und der Winter nicht allzu früh einsetzt, so erwartet man aufs Bestimmteste, daß die Linie noch in diesem Jahre Bulgea erreichen wird. Eine besonders schwere und kostspielige Arbeit ist die Ueberführung der Linie über das Du Appelle Valley. Diese wird gänzlich aus Holz hergestellt und sind bereits über 12,000,000 Fuß Bauholz bestellt worden.

Regina hat ein Nebengesetz angenommen, demzufolge die Stadt den Grauen Nonnen Block 223 und 224 als Bonus schenkt, damit die Schwestern darauf ein Hospital von \$100,000 erbauen, das wenigstens 75 Betten enthalten muß. Man hofft, daß Regina auch eine medizinische Schule mit der Zeit erhalten wird.

Sieben Meilen südlich von Paynton wurde Gold und Silber entdeckt. Paynton liegt 34 Meilen westlich von North Battleford. Eine große Anzahl Landparzellen wurde als Claims aufgenommen.

Ein vom statistischen Bureau des Departements der Landwirtschaft herausgegebenes Bulletin schätzt die Zunahme des mit Getreide bestanden Areal in der Provinz Saskatchewan auf 10.86 Prozent oder auf 648,370 Ader im Vergleich mit dem Vorjahre. Die Bushel-

zahl des ausgesäten Felbgetreides beläuft sich nach den Schätzungen ungefähr wie folgt:

	1909	1908
Weizen	3,912,497	3,703,563
Hafer	2,192,416	1,772,976
Gerste	235,463	229,574
Flachs	278,835	264,728

Total 6,619,211 5,970,841

Das mit Weizen besäte Areal zeigt eine Zunahme von 208,931 Ader. Die größte Zunahme findet man in dem mit Hafer bestellten Gebiet, was natürlich mit dem späten Frühjahr zusammenhängt. Es wurden dies Jahr 419,441 Ader mehr mit Hafer eingesät als im Vorjahre. Es wurden 5889 Ader mehr mit Gerste und 14,107 Ader mehr wie im Vorjahre mit Flachs besät. Das Getreide wurde durchweg in sehr gut zubereiteten Boden gesät und die Wachstumsbedingungen waren von Anfang an ganz vorzügliche. Der Weizen ist jetzt allenthalben von 10 bis 20 Zoll hoch u. alles Getreide zeigt ein großartiges Wachstum, so daß die Aussichten bis jetzt sehr gute sind.

Alberta.

In Calgary sind unechte 25 Cent-Stücke im Umlauf, die wirklich nachgemacht wurden, so daß man sie von den echten kaum unterscheiden kann. Die Polizei hat nicht die mindeste Spur von den Falschmützern.

W. J. Costello, der das erste weiße Kind, welches in Calgary vor 25 Jahren geboren worden ist, war, hat seine Lot, welche ihm vor 7 Jahren geschenkt wurde, zu dem Preise von \$18,000 verkauft.

Der Bau des Viaductes, den die C. P. B. bei Lethbridge, Süd Alberta aufzuführen läßt und der vor 2 Jahren begonnen wurde, ist letzte Woche beendet worden. Dieser Viaduct gilt als einer der größten Stahlbauten der Welt. Er ist am höchsten Punkte 312 Fuß hoch, eine Meile und 47 Fuß lang und ruht auf 67 Stahltürmen, von denen drei ihr Fundament auf dem Boden des Old Man River haben; nicht weniger als 24 Millionen Pfund Stahl fanden bei diesem Bau Verwendung. Das „achte Wunder der Welt“, so wird dieser kolossale Viaduct gern genannt.

Manitoba.

Die Winnipeg Landwirtschaftliche Ausstellung, welche in der zweiten und dritten Woche im Juli abgehalten werden wird, soll eine größere Reichhaltigkeit in allen landwirtschaftlichen und kommerziellen Ausstellungsobjekten aufzuweisen haben als je zuvor. Ein großartiges militärisches Schauspiel, „die Belagerung von Sebastopol“, verbunden mit großartigem Feuerwerk wird jeden Abend während der Ausstellung mit über 500 Mann und einer Kapelle gegeben werden. Dies wird einer der Hauptattraktionspunkte der Ausstellung sein, auch verspricht das Feuerwerk eines der schönsten zu werden.

Die Manitoba Rolling Mills Co. wird in St. Boniface ihre großen Anlagen errichten. Daß die neuen Anlagen in großartigem Stile ausgeführt werden, geht daraus hervor, daß laut Mitteilung der Direktoren der Gesellschaft, die per Jahr auszuzahlenden Arbeitslöhne die Summe von \$250,000 erreichen werden, sobald der Betrieb vollständig aufgenommen worden ist.

Winnipeg wird in Bälde einen 12stöckigen Wolkenträger erhalten, welchen J. D. McArthur bauen läßt. Das Gebäude, welches in jeder Beziehung feiner sein soll, elegant eingerichtet werden wird, wird etwa \$400,000 kosten. Architekt ist J. A. G. Russell, Kontraktor die Carter, Hall, Aldinger Company.

Das Warenhaus der Great West Saddlery Company von Winnipeg ist letzte Woche durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt \$375,000. 150 Mann sind deshalb außer Arbeit.

J. M. Bnsby aus Indiana hat in Portage la Prairie 320 Ader Landes zu \$13,440 gekauft.

Die C.P.R. hat den Kontrakt zur Herstellung der Bahlinie zwischen Melville und Regina und zwischen Melville und Yorkton in Saskatchewan vergeben. Die Arbeiten müssen bis zum 15. Aug. beendet sein.

Laut Angabe der Manitobaer Regierung sind in diesem Jahre unter Kultur:

Weizen	2,642,111 Ader.
Hafer	1,373,683 "
Gerste	601,008 "

BRUNO
Number & Implement
Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
 Monitor u. McCormick Drills
 Die berühmten John Deere
 Pflüge

Feuervericherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
 um nähere Einzelheiten zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.
 Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.
 Anwalt der Union Bank of Canada
 Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an
 Hypotheken zu verleihen unter leichten
 Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Speziales Schuhgeschäft.
 Münster, Sask.
 Ich habe eine große, frische Sendung Schuhe
 an Hand jetzt, die beste Auswahl für
 Frühjahr und Sommer; Qualität echt!
 Preise recht! Gut eingekauft, ist schon halb
 verkauft. **Geo. K. Münch.**

Trauerbilder
 zum Andenken an die lieben
..Verstorbenen..
 werden angefertigt in der Office
 — des —
ST. PETERS BOTEN
 Münster, Saskatchewan

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.
 Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
 Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit
 ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.
 ...Officen...
 McClocklin's Office Building,
 bei
 Naismith & Waddell,
 MAIN ST. HUMBOLDT, SASK.

**Schweizer Uhrmacher
 und Juwelier.**
 Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft. Re-
 paratur-Geschäft beim Alexandria Hotel in
 Watson, Sask. eröffnet und bin bereit irgend
 welche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen.
 Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein
 ganzes Jahr vom Tage der Abgaben. Meine
 Absicht ist, hier bei euch zu bleiben, und, da
 ich schon eine 30jährige Praxis hinter mir
 habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Ar-
 beit, die ich für Euch tun werde, mit jedes-
 mal neue Kunden zuführen wird.
 Achtungsvoll,
G. H. Walz - **Watson, Sask.**

**Bevollmächtigter
 Auktionierer.**
 Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
 Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für
 Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Farmmaschinerie
J. H. FLYNN, Dana, Sask.
 Sawyer Massey Dreschmaschine und
 Roaming Maschine und Gray
 Carriages.
 Ich garantiere, daß Obiges perfekt und
 zufriedenstellend ist.
 Stelle Naturalisationspapiere aus.

A. L. MACLEAN B. A.
 Barrister, Advokat, Öffentlicher Notar.
 Humboldt, Sask.
 Office: nächste Tür zur Postoffice und
 Canadian Bank of Commerce.
 Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
 Zweigoffice - - - - - Bonda, Sask.

S*a*u*p*t*s*a*d*h*e
 bei Abfassung eines Inzerats ist
deutlich schreiben
 weil sonst leicht Satzfehler entstehen
 Wir bitten daher recht leserlich zu
 schreiben, besonders Namen, Wohn-
 ort, Straße, Hausnummer, zc. zc.
 Alle für den Druck bestimmten
 Blätter sollten nur auf eine Seite
 beschrieben sein.

Hotel zu verkaufen.
 Aus Gesundheitsrückichten wünscht der
 Unterzeichnete sein Hotel mit "Bar" in
 Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausge-
 zeichnete Gelegenheit für einen deutschen
 Katholiken. Das Hotel hat einen vortref-
 flichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen
 Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um
 Auskunft wende man sich an den Besitzer
Michael Schmitt, Münster, Sask.

...Dr. J. E. Barry...
 (Mc Gill, Montreal.)
 Früher Hauschirurg am Royal Victorian
 Hospital, Montreal; hat für einige Zeit
 seine Praxis in Regina ausgeübt.
 Er hat seine Office im Billiar' Gebäude
 aufgeschlagen neben der Canadian Bank of
 Commerce. **Humboldt, Sask.**

Anzeigen
 im
St. Peters Bote
 erzeugen
 den
 besten
Erfolg

Kartoffel 28,265 "
 Rübenfrüchte 9,876 "
 Der Anbau von Hafer hat gegen 1908
 um 157,061 Aker, der von Gerste um
 32,267 Aker zugenommen.

Ver. Staaten.
 Washington. Staats-Telegrammen
 zufolge soll der genaue Titel des Herr-
 schers von Bulgarien von jetzt ab
 „Seine Majestät, Ferdinand der Erste,
 König von Bulgarien“ lauten. Das
 Krönungsdatum ist noch nicht festgesetzt.
 Man erwartet, daß die amerikanische
 Regierung bei den Krönungsfeierlichkei-
 ten durch einen Sondergesandten vertre-
 ten sein wird.

— In der Ansprache, die Präsident
 Taft, wie schon berichtet, in der Jahres-
 konferenz in Amerika hielt, kam auch ein
 Absatz vor, in welchem Redner seine
 Begegnung mit dem verstorbenen Papst
 Leo dem Dreizehnten im Vatikan ge-
 gentlich der Konferenzen zur Beilegung
 der Mönchsorden - Frage schilderte.
 Ueber seine Begegnung mit dem Papst
 sagte Präsident Taft: „Ich hatte die
 Ehre, von Leo dem Dreizehnten, einem
 der größten Päpste, empfangen zu wer-
 den. Einem Manne von so hohen Gei-
 stesgaben und so weitgehenden Fähig-
 keiten, daß ich mich selbst zu dieser Ge-
 legenheit einer Zusammenkunft stets
 beglückwünschen werde. Ich hatte an-
 genommen, daß der Papst mit seinen
 92 Jahren, obschon das Haupt der
 Kirche, alle Angelegenheiten den Kar-
 dinalen überlassen würde. Ich wurde
 jedoch schnell eines anderen belehrt.
 Denn als ich ihm vorgestellt wurde,
 fand ich einen sehr aufmerksamen alten
 Herrn, von schnellen Bewegungen,
 schneller geistiger Auffassung und lebhaftem
 Interesse an der Angelegenheit,
 welche ihm vorzutragen ich die Ehre hatte.
 Nach einer Anrede von etwa 30 Minu-
 ten Dauer antwortete uns der Papst
 in französischer Sprache etwa 20 Minu-
 ten lang und zeigte, daß er alle Punkte
 genau erfaßt und bei der Beilegung der
 streitigen Frage ein gewichtiges Wort
 mitzureden habe.“

— Nachdem die Herrscher Europas
 den genialen Erfindern Wilbur und
 Orville Wight von Dayton, Ohio, ihre
 Anerkennung und Bewunderung ausgedrückt
 haben, hat nun auch Amerika
 seinen Söhnen den schuldigen Ehrentribut
 entrichtet. Am 10. Juni überreichte
 Präsident Taft im Ditzimmer des Wei-
 ßen Hauses den Erfindern die goldenen
 Medaillen, die ihnen der Aero-Klub von
 Amerika gewidmet hatte, zur Erinnerung
 an die Konstruktion der ersten erfolgrei-
 chen Flugmaschine. Die Medaillen zei-
 gen auf der einen Seite die Bildnisse
 der Brüder Wight und auf der anderen
 eine passende Inschrift, sie kosteten
 \$23000. Die Erfinder wurden zu Eh-
 renmitgliedern des Aero-Klubs von Ame-
 rika ernannt. In der Nähe der Ge-
 feiert stand deren Schwester Katharine,
 eine Lehrerin, welche den Brüdern die
 ersten Mittel zur Ausführung ihrer
 Pläne beischafft hatte.
New York. Der „Wells - Record“

für die Tagesfahrt eines transatlanti-
 schen Dampfers ist von der „Maureta-
 nia“, die am 6. Juni von Queenstown
 nach New York abfuhr, um einige Mei-
 len übertroffen worden und beträgt jetzt
 673 Seemeilen. Die bedeutungsvollen
 24 Stunden waren nach einer drahtlosen
 Depesche von diesem Dampfer über Cape
 Race Montag, den 7. Juni am Mittag
 abgelaufen.

— Die drahtlose Marconi-Telegra-
 phie hat auch bei der Rettung der Passa-
 giere und Mannschaft des Cunard-
 Dampfers „Slavonia“, welcher als
 vollständiges Wrack auf den Klippen
 zwei Meilen südwestlich von der Flores-
 Insel liegt, eine große Rolle gespielt.
 Die Vorgänge bei der Strandung des
 Dampfers „Republic“ haben sich wie-
 derholt, ja man kann sagen, daß sich die
 Bedeutung der Funken - Telegraphie
 diesmal in noch hellerem Licht gezeigt
 hat. Es war kurz vor Mitternacht, als
 an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dam-
 pers „Prinzess Irene“ das Notissignal
 „C. D. D.“ eintraf. Der Telegraphist
 antwortete unverzüglich und bekam die
 Auskunft, daß und wo die „Slavonia“
 gestrandet und daß dringende Hilfe nötig
 sei. Die „Prinzess Irene“ befand sich
 zur Zeit 180 Meilen von der „Slavonia“
 entfernt. Der Kurs wurde sofort
 geändert und unter voller Fahrge-
 schwindigkeit, 15 Knoten die Stunde, strebte
 der Dampfer dem zwei Meilen südwest-
 lich von der Insel Flores gelegenen
 Schauplatz der Katastrophe zu. Die
 Ueberführung wurde unverzüglich in
 Angriff genommen. Die ganze Nacht
 hindurch dauerte die Transferierung
 und bei Tagesanbruch befanden sich die
 110 Passagiere, Männer, Frauen und
 Kinder, an Bord des Norddeutschen
 Lloyd-Dampfers in Sicherheit.

— Andrew Carnegie erklärt in Col-
 liers Weekly, daß er mit den Resultaten
 seiner Bibliotheksgründungen zufrieden
 sei. Er hat 1800 öffentliche Bibliotheken
 begründet und dafür \$51,596,963
 gespendet. Bis zum 31. Dezember 1908
 errichtete er in den Ver. Staaten 590
 Bibliotheksgebäude mit 208 Zweigan-
 stalten unter einem Kostenaufwande von
 \$34,870,745. England und Wales
 erhielten 329 Gebäude und 59 Zweig-
 anstalten, die \$7,859,560 kosteten. In
 Canada wurden 86 Gebäude und 5
 Zweiganstalten errichtet mit einem Ko-
 stenaufwande von \$2,059,413.

— Ueber die Art und Weise, wie
 die Passagiere vom gestrandeten Dam-
 pfer „Antonio Lopez“ in Sicherheit ge-
 bracht wurden, ohne daß ein einziges
 Menschenleben zu Grunde ging, verlan-
 tet nachträglich folgendes: Als an Bord
 in Anbetracht der halb beendeten langen
 Seefahrt in den Kajüten, wie im Zwei-
 schenbeck eitel Freude herrschte, erzitterte
 das Schiff plötzlich in allen Fugen. Das
 3591 Tonnengroße Fahrzeug schien, des
 Stampfens müde, den nasen, doch durch
 dichten Nebel gänzlich verhüllten Strand
 erklettern zu wollen. Als wäre durch
 das Auflaufen des Schiffes auch dem
 Nebel ein Stoß gegeben worden, begann
 dieser, sich zu teilen. Das Leuchtfeuer
 von Fire Island blinkte durch und es
 war zu erkennen, daß die „Lopez“ außer

Am die beste M...
 erfahren, ge...
 Goods" und...
 pen, "Har d...
 Butter und Eier...
 uns wenden, den...
Tem
Ca
 Die Quali...
 ist geb...
 Hopfen. W...
 Die Brauer...
 he Maschin...
 machen was...
 auf Euer B...
Goese
Cas
 Der...
 Humboldt...
 McBuire's...
 Spalding...
 Ardath School...
 Engel...
 Münster...
 Deab Moose...
 Burr...
 Omerich...
 Der Käth. B...
 für Saskatch...
 an den bestim...
 Die zu behan...
 „Gemi...
 „Auf...
 Diese Verfam...
 über die best...
 leitung der Fari...
 zu erschein...
 Departement...
 Kabinhaus, Reg...
 den 21. Mai '0...
Verlan
 gen und nicht...
 alte Postoffice...
 der neuen Post...
 der alten Post...

Aufgepaßt!

Um die beste Auswahl in Waren zu finden und um gerechte Behandlung zu erfahren, geht zu **Tembrod & Bruning**, denn wir haben „Dry Goods“ und „Groceries“ Stiefel, Schuhe, Hüte, Kapfen, „Hardware“ und Messer und bezahlen den höchsten Preis für Butter und Eier. Alle die Farmen oder Land kaufen wollen, sollen sich an uns wenden, denn wir haben sie zu allerhand Preisen. :: :: ::

Tembrod & Bruning Münster Sask.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Böhmischem Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise

Goetschen, Wenpler Brewing Company, Limited.

Saskatoon, Saskatchewan.



Farmer Versammlungen

Ort	Zeit	Tage
Sumboldt	2 Uhr nachmittags	15. Juni
McQuire's	" "	16. "
Watson	" "	17. "
Balding	" "	18. "
Arday School	" "	19. Juni
Engelfeld	" "	21. "
Münster	" "	22. "
Deak Moore Lake	" "	23. "
Burr	" "	24. "
Guernsey	" "	25. "

Der Adv. M. A. Motherwell, Ackerbaukommissär für Saskatchewan wird in den genannten Ortschaften an den bestimmten Tagen sein.

Die zu behandelnden Gegenstände sind: „Gemeinliche Farmen“ und „Aufgaben eines Saskatchewan Farmers“. Diese Versammlungen werden veranstaltet um sich über die besten Methoden auszusprechen in Bezug auf Leitung der Farmarbeiten und alle Farmer sind ersucht zu erscheinen und Teil zu nehmen an den Beratungen. Departement des Ackerbaus, Regina den 21. Mai '09. John Braden, Supt. of Farms and Institutes

Kommet alle zu uns

für Maschinerie und Eisenwaren! Eisenwaren immer vollständig auf Lager. Wir sind Agenten für die Deering und McCormick Farmmaschinen, Old Dominion Wägen. Auf 2 Jahre Zeit. Holzgerne und eiserne Eggen, Rasenschneider, und volle Auswahl in Pflügen. Ferner Agenten für Sawyer und Raffen Dresch- und Road Making Maschinen. Wir verkaufen Gasoline Engines, Blue Bell und Empire Rahm Separatoren. Wir verkaufen verbessertes und wildes Farmland in der Umgegend von Watson, Engelfeld und St. Gregor. Geld zu verleihen auf verbessertes Farm Land zu billigen Interessen und können Geld in kürzer Zeit für Sie hier haben.

Bersichert Eure Gebäude bei uns
NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Abonniert auf den „St. Peters Bote.“

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Kurs geraten war. Unter den 420 Zwischendeckspassagieren entstand sofort eine entsetzliche Panik. Männer, Frauen und Kinder wurden aus ihren Kojen und von den Sitzen geschleudert. Alle stürzten sich aufs Verdeck und an die Reeling. Die Brandung warf das Fahrzeug wie eine Schaukel hin und her und selbst für die Matrosen war es schwer, sich auf den Füßen zu halten. Da erschien ein hünenhaft gebauter Dominikanermönch in wallender Kutte, ging mit erhobenem Kreuzifix unter die Leute und zwang sie auf die Kniee. Dann hielt er ihnen vor, daß Der, der auf dem Wasser zu wandeln vermochte, auch sie zu retten im Stande sei. Seine Haltung und seine Worte wirkten Wunder. Alle wurden gerettet. In einem der kleinen Boote, mit denen die Geretteten von der „Lopez“ nach der „Relief“ gerudert wurden, wurde die allgemeine Aufregung noch dadurch erhöht, daß sich etwas unerwartet der Storch als Mitpassagier meldete. Ein winziges Kinderstimmchen machte sich hörbar. Die durch die Aufregung doppelt kranke Mutter wurde auf der „Relief“ sofort in ärztliche Behandlung genommen und bei dem Eintreffen hier vor Kurzem wurde erklärt, daß weder für die Frau noch das Kind eine ernstliche Gefahr vorzuliegen scheine.

Ausland.

Berlin. Aus Friedrichshafen wird gemeldet, daß die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin es abgelehnt hat, einen fertigen Ballon ihres Typs nach England zu verkaufen. Auf das von britischer Seite gemachte Angebot wurde von der Gesellschaft erwidert, sie denke nicht daran, für das Ausland zu liefern. Vorläufig arbeite sie mit den ihr durch die Hochherzigkeit und Opferfreudigkeit der deutschen Nation zur Verfügung gestellten Mitteln und decke den inländischen Bedarf.

Marseilles, Frkch. Wie aus dem südlichen Frankreich verlautet, wurden am 11. Juni die Städte St. Cannat und Rogues an der Rhone durch ein Erdbeben teilweise zerstört. Uebr 100 Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten ist größer. Die Ueberlebenden der Katastrophe kampieren in Zelten auf den Straßen, die sonst vielfach mit Haus- und Feldstrümmern versperrt sind. Unter den stark beschädigten Ortschaften befinden sich u. a. auch Banvenargues, Benelles, Belissanne, Buz Sie. Reparade und Arguilles. Am 14. Juni bebte die Erde abermals.

Santander, Spanien. Der frühere Präsident Castro von Venezuela und seine Gattin wohnen noch hier in einer Villa. Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß Castro, wie gemeldet, eine Flibustierexpedition finanziell unterstützen wird.

Madrid. Aus den Distrikten Durango, Arratia und Cassierra treffen verspätete Nachrichten über ein verheerendes Unwetter ein, das dort kürzlich wütete. Es ist eine der schlimmsten Heimsuchungen, die Spanien seit Jahren

betroffen hat, doch wird der Umfang derselben erst jetzt bekannt, da alle telegraphische Verbindung mit dem zerstörten Distrikte unterbrochen ist. In der Stadt Gerentes war ein Jahrmart im Gange und die Ortschaft von Fremden überfüllt, als plötzlich ein von Wolkenbruch begleiteter Orkan hereinbrach. In wenigen Minuten waren die Straßen in tosende Ströme verwandelt, in denen über hundert Menschen ertrunken sein sollen. Nachdem das Wasser sich verlaufen hatte, war der Boden von Menschen- und Tierleichen besäet. In Montemayor wurde eine Kirche, in der Hunderte von Menschen Obdach gesucht hatten, vom Sturm zerstört. Wie groß die Zahl der Opfer ist, die dort unter den Trümmern liegen, hat noch nicht ermittelt werden können. Auf dem flachen Lande hat namentlich der Viehstand gelitten und Tausende sind obdachlos geworden. Die Regierung hat eine Kommission nach dem Zerstörungs-Distrikte gesandt um sofortige Hilfsmaßregeln zu treffen.

St. Petersburg. Große Aufregung herrscht in allen Kreisen über das furchtbare Schicksal der Besatzung des Unterseebootes „Kambala“, welches auf der Höhe von Fort Inermann vor dem Hafen von Sebastopol auf dem Meeresgrunde liegt und zwar in einer Tiefe von 28 Faden. Dem Nachtmanöverprogramm entsprechend, sollte ein Schlachtschiffgeschwader sich in den Hafen von Sebastopol zu schleichen versuchen und Torpedoboote hatten die Order den Angriff abzuweisen. Als der „Pantelimon“, von dem halb unter Wasser daher fahrenden „Kambala“ bemerkt wurde, schoß letzterer einen blinden Torpedo ab und damit wäre das Schlachtschiff außer Aktion gesetzt worden. Schnell sauste das Unterseeboot jetzt in einer Kurve um den „Pantelimon“ und geriet gerade vor den Kammer des „Kostilav“ einem anderen Schlachtschiffe. Die „Kambala“ sank sofort und nur ein Offizier und zwei Mann, welche sich auf Deck befanden, vermochten sich durch Schwimmen zu retten, die übrigen 20 Mann im Innern des Fahrzeuges gingen mit diesen zu Grunde.

Konstantinopel. Der russische Botschafter hat gegen die fortgesetzten Christenmorde in Kleinasien formellen Protest erhoben. Aller Versicherungen der türkischen Regierung ungeachtet seinen während der letzten Tage in der Umgegend von Alexandretta wieder an 100 Christen umgebracht worden und viele dieser Morde seien sozusagen unter der Nase der von Konstantinopel dorthin gesandten Untersuchungskommission verübt worden. Großvezier Hilmi Pascha hat aufs Neue versichert, daß er für Aufrechterhaltung der Sicherheit in Kleinasien sorgen werde, doch glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß es ihm, wenn nicht an dem gutem Willen, so doch an Macht gebricht, sein Versprechen wahr zu machen.

London. Eine hiesige Nachrichten-Agentur veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel bezüglich eines erfolglos Fortsetzung auf Seite 8.

St. Peters Bote

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreßanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

- 27. Juni. 4. Sonntag nach Pfingsten. Ev. Vom Fischzug Petri. Ladislaus.
- 28. Juni. Mont. Jrenäus. Leo II.
- 29. Juni. Dienst. Peter und Paul. Alfred.
- 30. Juni. Mittw. Pauli Gedächtnis.
- 1. Juli. Donnerst. Theobald.
- 2. Juli. Freit. Mariä Heimsuchung. Otte.
- 3. Juli. Samst. Eulogius.

Der erste Tyroler Landeskatholikentag. Am 21. und 22. Mai wurde in Innsbruck der erste Tyroler Landeskatholikentag abgehalten, der besser und ergebnisreicher verlief, als man eine Zeit lang erwartet hatte. Vor fast Jahresfrist gab der populärste Tyroler Volksschriftsteller, der bekannte Reimichl, in seinem 'Wörtl' die Parole aus, einen Katholikentag zu halten, den ersten in der Geschichte des Landes. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und von allen Seiten meldeten sich die Zustimmung. Dennoch gewann es nahezu unmittelbar vor dem Zusammen treten der Tagung den Anschein, als sollte der Katholikentag an den eigentümlichen Partieverhältnissen Tyrols, speziell an den erbitterten Streitigkeiten zwischen Christlich-Sozialen und Konservativen, scheitern. Monat um Monat verstrich und immer düsterer wurden die Aussichten. Erst in letzter Stunde siegte der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Katholiken über die partemäßigen Bestrebungen, die aus dem Katholikentag die Wiederholung längst gesellener Ideen erwarteten. Die tiefe Frömmigkeit, die starke, unüberwindliche Glaubenskraft, die im Tyroler wurzeln, die Begeisterung für die katholische Kirche, die nach einem Ausbruch verlangte, und nicht zum wenigsten die Einsicht, daß es allerhöchste Zeit ist, alle Kräfte zur Abwehr gegen die Socialdemokratie zu sammeln, die, ungewollt durch den langjährigen Bruderkampf gefördert, auch im Lande Andreas Hofers weiter und weiter vordringt, warfen schließlich alle Hindernisse nieder und bahnten dem Katholikentag freien Weg.

Besonders ergebnisreich waren die Beratungen des zweiten Tages über religiöse und soziale Fragen, ferner über katholische Wissenschaft und Studentenwesen, über die Bauernfrage und die Arbeiterfrage, Handels- und Gewerbe fragen, ferner soziale Schäden und Ju-

gendfürsorge.

Deutscher Katholikentag. Für die vom 29. August bis 2. Sept. in Breslau, Schlesien, stattfindende Katholikentag-Versammlung sind die Vorbereitungen rüstig im Gange und läßt sich nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen schon im Voraus auf einen recht erfolgreichen Verlauf dieses Katholikentages schließen.

Holländische katholische Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß die neulich geborene Prinzessin von Holland eine direkte Nachkommnin der hl. Elisabeth von Thüringen ist und auch mit dem hl. Aloysius von Gonzaga verwandt ist.

St. Peters Kolonie.

Der Adv. W. R. Motherwell kam mit seiner Gattin am 17. Juni nach Watson, wo er eine Farmerversammlung abhielt und die neue Butterfabrik eröffnete. Das Thema, welches der Ackerbauminister auf den Versammlungen behandelt, ist „Gemischtes Farmen.“

5 Knaben und 7 Mädchen der St. Josephs Gemeinde, Fulda, hatten das Glück am Fronleichnamsfeste während eines um 8 Uhr zelebrierten Hochamtes aus der Hand ihres Seelsorgers P. Iphiphons die erste hl. Kommunion zu empfangen.

Die St. Josephs Gemeinde von Fulda wird Dienstag, den 29. Juni ein Gemeindefest veranstalten, zu dem auch die Nachbargemeinden eingeladen sind. An Unterhaltungen wird es nicht fehlen. Das Fuldaer Orchester und die „Braß Band“ werden ihre schönsten Weisen erklingen lassen.

Das Herz-Jesu-Fest letzten Freitag wurde in der St. Peters Kirche zu Münster durch ein vom hochw. P. Prior zelebriertes Hochamt gefeiert. Um 8 Uhr war eine stille Messe.

Die Schreinerarbeiten an der neuen Kirche zu Münster beim Kloster gehen rasch voran. Das Balkenwerk der zwei aufgestellten Türme ist schon auf Meilen sichtbar. Gegenwärtig sind 7 Schreiner an der Arbeit.

Das Kloster hat endlich nach vielen nutzlosen Anstrengungen und Auslagen einen guten Brunnen bei den Stallanlagen bekommen. Das Wasser wurde in einer Tiefe von 175 Fuß angebohrt. Eine 50 Fuß hohe Windmühle wurde unverzüglich darauf aufgestellt und diese pumpt einen ganzen Tag Wasser (ca. 30 Fass) ohne den Vorrat zu erschöpfen. Angesichts dieser Tatsache, gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Wassernot nun aufgehört haben wird. Das Wasser ist gut. Der Brunnenbohrer war der Sohn des Thomas Munkler von St. Gregor.

Am 1. Juli ist Dominiontag, ein weltlicher Feiertag in ganz Canada. Am 1. Juli 1867 wurde nämlich das Dominion gegründet. Die ersten Provinzen, welche der Confederation beitraten waren Neuschottland, Neubraunschweig, Quebec und Ontario. Die übrigen Provinzen waren noch alleinstehend, ähnlich wie heute Neufundland für sich allein dastehet. Im Laufe der Jahre

schlossen sich dann auch die übrigen Provinzen, Prince Edward Insel, British Columbia und die heutigen Prärie-Provinzen der Dominion an. Der 1. Juli ist daher der eigentliche Geburtstag des Dominion von Canada.

Dr. Hourigan von Münster und sein Gattin statteten der Office des St. Peters Botes letzte Woche einen Besuch ab. Dr. Hourigan besitzt den Ruf eines guten Arztes und eines praktischen katholischen Mannes. Dr. Barry in Humboldt ist ebenfalls ein Katholik.

Wir möchten die Ansiedler der St. Peters Kolonie recht angelegentlich ersuchen, wenn irgendwie tunlich, dem Katholikentag in Winnipeg am 14. und 15. Juli beizuwohnen. Man rühmt uns nach, daß wir die größte deutsche kath. Kolonie in Canada bilden. Daher sollen wir auch das größte Interesse für Katholikentag, Organisation und Volksverein zeigen. Zeiget Euch als Männer, die sich nicht fürchten, der guten Sache die paar Dollars Reisekosten zum Opfer zu bringen. Wenn die St. Peters Kolonie ihren Ehrennamen als Musterkolonie auch fernerhin behalten will, dann muß sie sich ganz besonders beteiligen am diesjährigen Katholikentag. Die St. Josephsgemeinde in Winnipeg hat keine Mühe gespart in ihren Vorbereitungen und sie garantiert allen deutschen Katholiken die herzlichste Aufnahme. Also auf zum zweiten deutschen canadischen Katholikentag in Canada! Die St. Peters Kolonie soll beweisen, daß sie Männer besitzt mit echten deutschen und verständnisvollen Herzen!

Heinrich Bohl, Dead Moose Lake, hat auf seiner Farm von H. Clark aus Watson einen Brunnen bohren lassen u. hat gutes weiches Wasser in Hülle und Fülle erhalten und zwar in einer Tiefe von ca. 100 Fuß.

Das 9 Monate alte Töchterlein der Familie W. Jenkins von Dead Moose Lake ist letzten Freitag an einem tödlichen Fieber gestorben und am Sonntag Nachmittag von P. Bonifaz beerdigt worden.

Die Polizei von Humboldt fahndet auf einem geriebenen Pferdedieb, der schon zu verschiedenen Malen im Westen der Kolonie und anderwärts Pferde gestohlen hat. Soweit sind die Nachforschungen der Sicherheitswächter ohne merklichen Erfolg geblieben.

Das Wetter der letzten Woche war für die Ansiedler das denkbar günstigste. Am Sonntag kam ein schöner Regen, der die ganze Nacht hindurch andauerte und als ein großer Segen betrachtet werden muß. Ein Mann rief während des Regens aus: „Es regnet Silbertaler.“ Es war der erste Regen seit 31. Mai.

Korrespondenzen.

Quinton, Juni 1909. Geehrte Redaktion! Quinton ein neues Städtchen an der Bahnlinie der G.T.P. Strecke Winnipeg - Saskatoon gelegen, ist der Mittelpunkt einer durchweg deutschen Kolonie, in welcher östlich das Städtchen Punnichy und westlich das Städt-

chen Raymore liegt. Es besitzen die 3 Städtchen, welche je 6 Meilen von einander entfernt liegen, alles das, was man in den canadischen neuen Städtchen findet: 2 kath. Kirchen wovon eine noch im Bau begriffen ist, 4 Schulen, Elevatoren, Geschäfte, Livestables etc. In Quinton wurde vergangenen Sonntag nach der hl. Messe ein kath. Männerverein gegründet und traten alle anwesenden Männer ohne Ausnahme dem Vereine bei. Es werden in der Kolonie wohl etwa 360 Katholiken wohnen, während die Seelenzahl sich auf ca. 600 beläuft. Im großen ganzen herrscht hier eine schöne Harmonie unter den Deutschsprechenden und auch die Engländer und einige Franzosen leben mit in schönster Eintracht. Der Zweck des neuen Männervereins ist, mit in den Kampf zu treten gegen die uns Katholiken drohenden Gefahren, worüber schon in allen kath. Zeitungen berichtet wurde, so daß ich nicht mehr darüber zu schreiben für nötig halte. Es wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und zum Präsidenten hochw. Herr Vater J. Baptist Schulte O.M.F., zum Vizepräsidenten E. Behrens, zum Kassierer Johann Weber und zum Schriftführer und Sekretär Karl Dütsch gewählt. Gleich bei der zweiten Versammlung traten wieder neue Mitglieder bei und es steht zu erwarten, daß nur eine ganz kleine Anzahl kath. Männer der Kolonie dem Verein nicht beitreten werden. Möchten alle erkennen, daß der Zweck des Vereins ein erhabener und von der größten Wichtigkeit für uns alle und unsere Nachkommen ist.

In dem nahen Punnichy sollen nach den Aussagen eines Reg.-Ingenieurs, welche längere Zeit Bohrungen vornahm, eine große Menge vorzüglicher Steinkohlen gefunden worden sein. Weizen, Hafer, Gerste usw. stehen sehr gut und da Regen mit großer Hitze sich in letzter Zeit abwechseln, so geht das Wachsen gewaltig voran.

In Regina wurde ein Verein deutscher Farmer ins Leben gerufen, der sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, für katholische Einwanderer eine Kolonie zu gründen. Die Gesellschaft versorgt Heimstätten zu \$10 welche von der Regierung als Einschreibengebühren erhoben werden. Auch werden von dem Vereine Maschinen usw. zu den billigsten Preisen besorgt, sowie man den Anfängern mit gutem Rat beisteht. Ferner kauft und verkauft der Verein Land, nimmt solches in Tausch, verleiht und kassiert Gelder ein, besorgt Arbeit für stellenlose Leute usw., ohne dabei auf großen Verdienst zu sehen. Der eigentliche Zweck des Vereins ist, alle Deutsche vor gewissenlosen Händlern und Agenten zu schützen, dem Deutschtum eine würdige Achtung zu verschaffen, die Katholiken möglichst in großen Distrikten zusammen zu halten und so dem Glauben derselben eine Schutzwehr zu sein.

Wer aber Lust hat nach British Columbia zu fahren, der kann sich ebenfalls an den Verein wenden und er wird dorten das Land um die Hälfte des Preises bekommen, den er sonst bei Spekulanten zahlen muß. Der Verein hat in V. C.

W a

Die Zeit d...
daß wir ei...
craders, f...
andere S...
schaffen S...
in der M...
oder souh...

...
D r.

auch eine Fil...
griff, dorten...
dem Ansiedler...
eine Abfahr...
zu verschaffen...
muß man...
weitere Ausk...
Adresse: Th...
Agency, S...
1080, Reg...
Wehrens,
redend werd...
suche an der...
tung besorg...
10½ Uhr fin...
digt in D...
Pater Schu...
hin, nimmt...
wofelbst der...
Juni tagl...
Am 4...
des kath. P...
Kirche zu...
Aufnahme

Watson
Sonnta...
Herz-Je...
Patrozin...
und Frau...
nicht nehm...
schönen F...
Ein herr...
Blumen...
geheiligt...
Es war...
dacht stin...
sucher de...
Worte ei...
ist heilig...
Forte...
zelebrier...
Pfarrer...
Hocham...
Gamach...
Joseph...
Beremo...
Linda...
Bernar...
hohen...
englisch...
zierlich...
gerchow...
der Fe...
kirchlich...
Fest se...

Wallace's Apotheke.

Die Zeit der Festlichkeiten und Picnics ist angebrochen. Vergessen Sie nicht, daß wir ein Hauptwarenlager besitzen für Gegenstände, als Fahnen, Feuer-cracker, Feuerwerke, Zigarren, Himbeeren-Essig, Vime-Juice, Baseball und andere Spielwaren. Kodaks und Photographierwaren auf Lager. Verschaffen Sie sich unsere Preise für Blechmusik-Instrumente oder irgend etwas in der Art von Musik; unsere Preise sind gerade so niedrig als in Winnipeg oder sonstwo.

E. T. Wallace,

Drogist und Schreibmaterialienhändler.

auch eine Filiale. Er ist eben im Begriff, dorten Sägemühlen zu errichten, dem Ansiedler Arbeit und Verdienst bezw. eine Absatzquelle für seine Baumstämme zu verschaffen. Um Mitglied zu werden muß man \$1.00 einfordern. Wegen weitere Auskunft wende man sich an die Adresse: The Western Colonization Agency, Scarth Street 1713, Box 1080, Regina, Sask., oder an C. Wehrens, Quinton, Sask. Selbstredend werde ich alle Auskünfte oder Gesuche an den Verein ohne eine Vergütung besorgen. Am 27. Juni morgens 10½ Uhr findet eine hl. Messe mit Predigt in Quinton statt. Hochw. Herr Vater Schulte kommt am 24. Juni hierhin, nimmt Wohnung bei P. Heckmann, woselbst der Herr bis Mittwoch den 30. Juni tägl. für Jeden zu sprechen ist.

Am 4. Juli ist eine Versammlung des kath. Männervereins in der neuen Kirche zu Quinton, 2 Uhr Nachmittags. Aufnahme neuer Mitglieder.

C. Wehrens.

Watson, Sask., den 21. Juni '09. Sonntag den 20. Juni feierte die Herz-Jesu-Gemeinde in Watson ihr Patroziniumsfest. Die Jungfrauen und Frauen der Gemeinde hatten sich es nicht nehmen lassen, die Kirche zu diesem schönen Feste aufs festlichste zu schmücken. Ein herrliches Aroma von duftenden Blumen und frischem Grün erfüllten die geheiligten Räume des Gotteshauses. Es war alles so erbauend und zur Andacht stimmend eingerichtet, daß der Besucher des Kirchleins unwillkürlich in die Worte einstimmen mußte: „Dieser Ort ist heilig, das Haus Gottes und die Hofe des Himmels.“ Um 10½ Uhr zelebrierte hochw. P. Bernard, O.S.B., Pfarrer der Gemeinde ein feierliches Hochamt unter Assistenz des hochw. P. Gamache, als Diakon und Fr. Joseph, O.S.B., als Subdiakon. Als Zeremoniar fungierte Herr Philip Linda von Münster. Der hochw. P. Bernard hielt eine ergreifende und dem hohen Feste angepaßte Festpredigt in englischer und deutscher Sprache. Die zierlichen Weisen des gemischten Sängerkchors trugen nicht wenig zur Hebung der Feier bei. Mit dieser erhebenden kirchlichen Feier fand das Patroziniumsfest seinen Abschluß.

Grundsteinlegung

— in —

...Annahem...

Eine Feier, die in der St. Peters

Kolonie noch nicht dagewesen ist, fand letzten Sonntag, den 20. Juni, in Annahem statt. Es wurde der Eckstein gelegt zur neuen St. Anna Kirche.

Schon am frühen Morgen kamen die Mitglieder der Gemeinde und wohnten der Messe und später dem Hochamt bei. Der hochw. P. Prior Bruno Dörfler, O.S.B. von Münster kam schon am Abende vorher. Auch die Nachbargemeinden Lenora Lake, Münster und St. Gregor waren reichlich vertreten und selbst aus Humboldt waren Besucher erschienen. Nach dem Hochamt marschirten alle nach dem nahegelegenen St. Anna Park und nahmen dort ihre Mahlzeiten ein, die von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde serviert worden waren. Während des Mahles kam noch P. Peter von Münster. Nebst anderen Belustigungen fand nach dem Mittagessen ein Baseballspiel zwischen Annahem und Münster statt.

Um 2 Uhr riefen die 3 großen, wohlklingenden Glocken die Anwesenden zum feierlichen Akte der Grundsteinlegung. In feierlicher Prozession schritten Geistlichkeit und Volk zu dem Fundamente der neuen Kirche. Allen voran gingen die Ministranten mit einem Prozessionskreuz, hierauf die Priester, dann die 36 Mitglieder des St. Joseph Männervereins mit ihren Abzeichen und die aus 13 Mann bestehende Lenora Lake Musikkapelle und endlich die übrigen anwesenden Gläubigen. Alsdann wurden die bei dieser Feier üblichen Gebete verrichtet. Auf jeder Seite des Ecksteins wurde durch den Zelebranten P. Prior mit der Maurerkelle ein dreifaches Kreuzzeichen gemacht. Auch die Allerheiligen-Vitanen wurde gebetet. Der hochw. P. Hugo las die Dokumente vor, die in dem Stein eingeschlossen wurden. Sie waren in der lateinischen, deutschen und englischen Sprache verfaßt. Nach der Weihe und Einmauerung des Ecksteins wurde das ganze Fundament mit Weiswasser besprengt und jedes der Anwesenden schlug mit einem kleinen Hammer auf den Eckstein. Eine Kollekte wurde aufgenommen zum Besten der Kirche, die die Summe von \$77 ergab. Hierauf richtete der hochw. P. Prior von einem erhöhten Platze auf dem Fundamente aus, eine sinnige Ansprache an das Volk.

Er sagte unter Anderem, daß der 20. Juni für die St. Anna Gemeinde einen Grenzstein bilde zwischen dem Pionierleben und dem einer wohlorganisierten Pfarrei. Er warf einen Rückblick auf die ersten Zeiten der Gemeinde, als eine Familie nach der andern vor 6 Jahren,

Great Northern Lumber Co.,

Limited

Unser Geschäft erstreckt sich auf

Bauholz, Waren für Bauhelfer, General Merchandise, Hardware, Mehl, Futter, Ländereien.

Einige gute Preise.

Wir können uns hier nicht mit Einzelheiten befassen, aber wenige Zeilen und einige Gründe werden Sie belehren, warum es in Ihrem Interesse liegt mit uns Geschäfte zu tun.

Bauholz. Immer auf Lager eine große Quantität von trockenem erstklassigem Bauholz in Fichten-Föhren-Föhren- und Lärchenholz und eine Fülle von Papier für Bauzwecke, Schindeln, Wouding usw.

Comfort Filz. Das beste Substitut für Mettelbewurf (Plaster); ist billiger, wärmer und besser. Probieren Sie es.

Merchandise. Ein erstklassiger und vollständiger Vorrat. Unser Preis ist „ein Preis für alle“ und zwar der niedrigste. Unser Motto ist „ein reelles Geschäft oder gar keines.“ Wir zeigen keine „Cut Rate“, „Clothing out“ und „Selbstwertigungs-Verkäufe“ an, um Sie anzuziehen wie „Sunders.“

Schuhe. Die Ames Holden Ltd. Immer die zuverlässigsten und überall die besten Schuhe auf dem Markt. Verlangen Sie die „Artesian“ Schuhe, die besten Arbeitsschuhe.

Rahm Separatoren. Der Sharples Tubular. Wir garantieren ihn mit unserer persönlichen Garantie. Wenn er Ihnen keine Zufriedenheit gibt, so bringen Sie ihn zurück und wir geben Ihnen Ihr Geld wieder mit Zinsen heraus.

Öfen und Kochherde. McLary's. Die besten für den Preis auf dem Markt. Wir garantieren für sie und wenn sie nicht zufriedenstellend sind, bringen Sie sie zurück und wir geben Ihnen Ihr Geld wieder.

Mehl. Dgltvies „Royal Household.“ Bedarf keiner Empfehlung; es ist ohne Zweifel das beste Mehl in Canada. Probieren Sie es und Sie werden kein anderes als solches mehr benötigen. Jeder Sack wird garantiert.

Hardware. Immer eine vollständige Auswahl zu den niedrigsten Preisen.

Warum keine Geschäfte mit uns machen?

In unserer Niederlage finden Sie praktisch alle Kaufwaren, sowie Bauholz und sonstige Baumaterialien. Wenn Sie Ihre Geschäfte bei uns treiben, so brauchen Sie nicht in der ganzen Stadt Ihrer Einkäufe wegen herumrennen, da wir alle Zeit bereit sind, Sie in allem ehrlich zu bedienen.

Ländereien. Wir verkaufen die Ländereien der „German American Land Co., Ltd.“ und sind deren einzige Agenten in Humboldt und Umgegend. Wir haben ferner eine Reihe von verbesserten Farmen zu den mäßigsten Preisen und Bedingungen. Wir haben einige wenige zu ausnahmsweise günstigen Preisen.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wenn Sie Ihre Farm verkaufen wollen, fragen Sie bei uns an, bevollmächtigen Sie uns und wir werden versuchen einen Käufer für Sie zu finden. Unsere Gebühren, es zu verkaufen, sind vernünftig.

Wir verlangen nach Ihrer Kundenschaft.

Wenn ein ehrliches Geschäft dieselbe erlangen kann, dann sollten Sie uns be-günstigen, da wir stets für einen ehrlichen und redlichen Handel garantieren. Falls Sie Spargeld haben, werden wir dasselbe in Verwahr nehmen und wenn Sie es ein Jahr bei uns stehen lassen, zahlen wir Ihnen 6 Prozent per Jahr. Alle unsere Angestellten sind Deutsche, können Ihre Muttersprache sprechen und werden Sie mit Achtung behandeln. Wenn wir Sie nicht redlich behandelten, würden wir nicht nach Ihrer Kundenschaft verlangen.

Achtungsvoll

Great Northern Lumber Co.

Limited.

Humboldt - Saskatchewan

F. Heidgerken, Secr. und Mgr.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, sugar, and butter. Columns include item names and prices.

Table with market prices for livestock such as cattle, sheep, and pigs. Columns include animal types and prices.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Kiefer und Cederholz...

Muenster Supply Co. Ltd. Jos. Tembrock Muenster, Sask. Mgr.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for wheat, flour, and other commodities. Columns include item names and prices.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von Baumaterialien

Agenten für Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Heu- und Wägen und Binder Twine. Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. DANA, SASK.

Abonniert auf den „St. Peters Bote.“

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Eingezahltes Kapital \$3,200,000. Reserve-Fonds \$1,700,000.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet... in Dana... wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt. Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York.

HUMBOLDT Fleischergeschäft. Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand. Fetttes Vieh zu Tagespreisen gekauft. Schaeffer & Repensky.



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen.

W. W. CORY, Deputy des Ministers des Innern. Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wundervoll wirkenden Eranthematischen Heilmittel. John Linden, Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode.

sich in Annahme niederließ, wie der Seelsorger Hitze und Kälte, Armut und Entfagung, lange Reisen, Strapazen aller Art, Schwierigkeiten ohne Zahl mit Geduld u. Klagen mit seinen teuren Gemeindegliedern teilte, wie alsdann die Pfarrkinder, als sie die schöne Gegend, die grünen Auen, die blumenreichen Hügel, die anmutigen Wäldchen u. die kleinen Seen sahen mit Petrus auf dem Berge Thabor gleichsam ausriefen: Hier ist gut sein, hier wollen wir unsere Hütten bauen, hier wollen wir auch dem Herrn eine Hütte bauen. Der Bau für den Herrn erwies sich jedoch als zu klein und deshalb müsse jetzt ein neues und würdiges Gotteshaus errichtet werden.

Nach der Grundsteinlegung fand im Park ein Basket Social statt. Das Wetter war soweit ideal. Die Sonne war durch leichte Wolken verhüllt und hin und wieder fiel ein Wassertropfen.

Hiermit sei allen Teilnehmern am Feste der herzlichste Dank ausgesprochen. P. W.

Die neue St. Josefs Litanei.

(Für den „St. Peters Bote.“) Von P. Fidelis, O. S. B.

Auf Bitten des Generalabtes der Benediktiner von der ursprünglichen Observanz hat Papst Pius der Zehnte am 18. März d. J. eine Litanei zu Ehren des hl. Joseph gutgeheißen und mit einem Ablass von 300 Tagen bereichert.

chung mit Billigung des zuständigen kirchlichen Obergeschicht. Die päpstliche Verordnung verlangt, daß die Uebersetzung vom Bischof d. h. von dem durch ihn bevollmächtigten Bücherrezensor geprüft wird.

Nun liegt eine Uebersetzung der neuen St. Josefs Litanei vor uns (Annalen des Vereins d. hl. Kindheit, März - Apr. 1909), wobei beide Bedingungen fehlen. Diese Litanei enthält 25 Anrufungen, aber sieben derselben sind eher dichterische Umschreibungen als getreue Uebersetzungen zu nennen.

In Bezug auf Litaneien sagt der beste Gewährsmann in diesem Fache, nämlich Franz Beringer, (†23. Jan. 1909) folgendes: „Bei der Gutheißung von Litaneien verfährt man in Rom bekanntlich mit großer Vorsicht. Um nämlich der unbefugten Vermehrung der Litaneiformulare, die gar manchmal Unpassendes und Glaubensgefährliches enthielten, wirksam entgegenzutreten, wurde schon unter Papst Clemens dem Achten durch ein Dekret der Inquisition v. 6. Sept. 1601 bestimmt, daß nur die uralten Litaneien, welche in den Brevieren...

andere Litaneien im Druck herauszugeben u. für die Privatandacht zu gebrauchen.

Außer der alten Litanei von allen Heiligen sind jetzt noch folgende vier von Rom gut geheissen und als öffentliche Gebete mit Ablässen bereichert: die Laurentianische oder Mutter Gotteslitanei mit 300 Tagen Ablass jedesmal; Papst Pius der Siebente, 30. Sept. 1817; — die Namen Jesu-Litanei mit 300 Tagen Ablass; Papst Leo der Dreizehnte, 16. Jan. 1886. — Herz-Jesulitanei mit 300 Tagen Ablass; Papst Leo der Dreizehnte, 2. April 1899. — St. Josephs-Litanei mit 300 Tagen Ablass; Papst

Pius der Dritte, 18. März 1909.

Da die ersten vier Litaneien in den meisten Gebetbüchern der neuen Zeit zu finden sind, so teilen wir nachfolgend nur die St. Josephs-Litanei mit und sind sicher, dadurch allen Verehrern des erhabenen Nährvaters Jesu einen Gefallen zu erweisen. Dieses Formular entspricht in jeder Hinsicht den kirchlichen Vorschriften. Die Uebersetzung ist wortgetreu, vom bischöflichen Bücherzensator geprüft und von den zuständigen Obern approbiert. Man schneide das Blatt aus und lege es in das Gebetbuch.

Litanei

— zu —

Ehren des heiligen Joseph.

300 Tage Ablass. Pius. X., 18. März '09)

Herr, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Christus, höre uns! Christus, höre uns! Christus, erhöre uns! Christus, erhöre uns! Gott Vater vom Himmel,*) Gott Sohn, Erlöser der Welt, Gott, heiliger Geist, Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, Heilige Maria,†) Heiliger Joseph, Du edler Nachkomme Davids, Du Leuchte der Patriarchen, Du Bräutigam der Gottesgebälerin, Du keuscher Beschützer der heiligsten Jungfrau, Du Nährvater des Sohnes Gottes, Du eifriger Beschirmer Christi, Du Oberhaupt der huldreichen Familie, Du gerechtester Joseph, Du keuschester Joseph, Du weisester Joseph, Du starkmütigster Joseph, Du gehorsamster Joseph, Du getreuester Joseph, Du Spiegel der Geduld, Du Liebhaber der Armut,

*) Erbarme Dich unser!

Du Vorbild der Handwerker, Du Zierde des häuslichen Lebens, Du Beschützer der jungfräulichen Seelen, Du Stütze der Familien, Du Tröster der Unglücklichen, Du Hoffnung der Kranken, Du Patron der Sterbenden, Du Schrecken der bösen Geister, Du Schutzpatron der hl. Kirche, O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: Verschone uns, o Herr! O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: Erhöre uns, o Herr! O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: Erbarme Dich unser!

V. Er hat ihn gesät zum Herrn über Sein Haus.

R. Und zum Fürsten über all Sein Besitztum.

Lasset uns beten! O Gott, der Du in Deiner unaussprechlichen Vorsehung den hl. Joseph zum Bräutigam Deiner heiligsten Gebälerin zu erwählen Dich gewürdigt hast: verleihe uns, wir bitten Dich, daß wir denjenigen, welchen wir als unseren Beschützer auf Erden verehren, zum Fürsprecher im Himmel haben. Der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(† Bitt' für uns!)

Unsere türkische Zustände.

Unser famoser Schulpasha Calder scheint nicht zufrieden zu sein mit dem Stückchen, das er neulich in der Schulangelegenheit von Bruno geliefert hat. Jetzt hat er auch den Trustees vom St. Henry Schuldistrikt No. 1046 bei Dead Moose Lake Nachricht geschickt, daß sie abgesetzt und ein „Official Trustee“ eingesetzt würde, wenn sie nicht unverzüglich Schritte tun, um die Staatsschule wieder in Gang zu bringen. Seit 1 1/2 Jahren wurde in jenem Distrikt keine Staatsschule mehr gehalten, weil die Steuerzahler einstimmig beschlossen, daß sie ihre Kinder lieber in die Pfarrschule schicken wollen, wo dieselben eine katho-

lische Erziehung erhalten und wo außer der englischen Landessprache auch die deutsche Muttersprache gepflegt wird. Bis jetzt sind bei den Trustees keinerlei Klagen eingekommen, daß die Pfarrschule nicht zufriedenstellend sei.

Warum, nun, mischt sich Calder in die Angelegenheiten dieser Leute, welche keine Publicschule, sondern eine Pfarrschule wollen? Letztes Jahr konnten die Trustees auf eine Anfrage der Regierung mit gutem Gewissen antworten, daß sie überzeugt seien, die Publicschule würde von keinem einzigen Kinde besucht werden, falls sie dieselbe eröffnet würde. Heute ist die Sachlage dieselbe.

Warum, also, dieses Vorgehen? Antwort: Herr Calder will

für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk. Eggen, Kentucky Drills, Chatham Putzmählen und Wagen, u.s.w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

BRUNO HOTEL ST. LOUIS BELL FOUNDRY

BRUNO, SASK. Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren. S. Schwinghamer, Eigentümer.



2735-37 Lyon Str St. Louis, Mo. Stuckstede & Bro. Kirchenglocken Glockenspiele u. Geläute bester Qualität. Kupfer und Zinn

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmer-einrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerstühle, Stühlen, Porzellanwarenschränken, etc. etc. Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Ein gutgehender General-Store

in der St. Peters-Kolonie ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verrenten. Postamt im Store. Näheres zu erfragen in der Office des St. Peters Boten.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Dominion Tag

1ten Canadian Juli Northern 1909 Dominion Tag Exkursionen finden statt zwischen allen Stationen Canadas auf der Canadian Northern Bahn. Nur 1 1/2 des gewöhnlichen Fahrpreises. Fahrkarten sind vom 29. Juni bis zum 1. Juli einschließlich käuflich zu erwerben. Zeit der Rückkehr der 3. Juli '09.

Alle Agenten der Canadian Northern Bahn sind Willens die nötige Auskunft zu geben. Ober man wende sich direkt an C. W. COOPER, Gen. Passenger Agent Winnipeg, Man.

Canadian Northern Bahn. Dominion Tag

Verbesserte Farmen.

Der Unterzeichnete hat in der Nähe von Kirche und Schule bei Annahem mehrere vorzügliche verbesserte Farmen zu verkaufen. Billig und zu sehr günstigen Bedingungen. Man wende sich an Arnold Dank, - Annahem, Sask.

Der Pionier-Store

von Humboldt

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Ackerbau-Gerätschaften-Umsatz geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die berühmte Doering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider usw., usw. Farmwagen kann ich auch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Die Welt schreitet vorwärts; Fortschritte und Verbesserungen sind auf allen Gebieten zu verzeichnen, nur das Eine scheint man im gewöhnlichen Leben zu übersehen, nämlich, daß man im Kleintausch nicht mehr für bares Geld erhält als wie auf Borg.

Im Großhandel hat man diese Frage schon längst gelöst; kauft man für bar, so kauft man billiger und besser. Warum dieses System nun nicht auf den Kleinhandel ausdehnen? Der Verkäufer würde dadurch den ihm zukommenden Vorteil erhalten, andererseits würde dadurch auch die Vorge-sucht lahmgelagert.

Ich habe mich daher entschlossen, gestützt auf die Realität meines Geschäftes, die Sache einer Probe zu unterwerfen, indem ich jedem Verkäufer einen Rabatt von 10 Prozent erlaube mit Ausnahme von Mehl, Zucker und Tabak; auf letztere Artikel gebe ich 5 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig möchte ich bemerken, daß meine Frühjahrswaren, wie Schuhe, Hüte und Schnittwaren der schönsten Muster angekommen sind.

Wenn daher der Mann sich ansieht um nach Humboldt zu fahren, so soll jede sparsame Hausfrau ihm den Rat erteilen, bei mir vorzusprechen (falls sie nicht selber mitfahren kann) und die Sache einer Probe zu unterwerfen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll. Gottfried Schäffer, Humboldt.

Abonniert

— auf den —

St. Peters Bote.

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landjuden
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Reine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelhahn & Billiardhalle

Zu verkaufen!

Haus mit Lot sehr billig zu verkaufen.
Haus ist 12 x 20, Lot 50 x 132 Fuß.
Man wende sich an
Nic. W. Schröder, Münster, Sask.
— oder —
Tembrock & Bruning, Münster.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Einmal bekannter Hotelier in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

W. C. Blase & Sohn,



Fabrikanten und Importeure von
Mehlgewändern,
Statuen,
Kelchen,
Ciberien.

Allerlei Anstiftungen für den Altar, Kreuzwegstationen etc., etc., etc.

Das Filiale und beide Geschäftshäuser für Metzger u. Del.

123 Church Str., Toronto.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accommodation.

W. A. Strong, Eigentümer
DANA, SASK.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Röhre bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.

HUMBOLDT - - SASK.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf verbessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vor sprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosthern.
Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren, Koksöfen, Ranges u. Furnaces, De Laval Rahm Separatoren, Eldredge B. Rahmmaschinen, Windmühlen, Futtermühlen, Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen

Wir haben eine wohl ausgestattete Klemmerrei. Agenten der berühmten Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unbesetzte Farmen nahe der Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.
S. W. 1/2 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2
E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Erhöhtes Stück liegt 3 Meilen von St. Peter und 1/2 Meilen vom Kloster bei St. Peter, das andere 3 Meilen vom Kloster und 1/2 Meilen von St. Peter. Sowohl Kloster als auch St. Peter haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$12 per Acker. Davon \$4 per Acker Saat, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Abgrenzung, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benutze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Kirche des St. Peters.

wahrscheinlich die Dankbarkeit der liberalen Regierung zeigen, dafür, daß letztes Jahr die Wähler des Humboldt Wahlkreises sich als so gute Liberale gezeigt haben. Wenn er aber denkt, daß die Ansiedler der St. Peters Kolonie solche Parteiklepper sind, die durch Dick und Dünn gehen mit einer Regierung, die sie so behandelt, so dürfte er sich gewaltig verrechnen. Unsere Deutschen sind keine Sklavenseelen, die sich von einem Pascha wie Hunde traktieren lassen.

Getreidebauer von Humboldt.

Eine gut besuchte allgemeine Versammlung des Getreidebauer Vereins Humboldt Abteilung fand Mittwoch am 16 ten Juni Vormittags 11 Uhr in Humboldt Halle statt.

Zur allgemeinen Besprechung war die Bindsaden (Binder-Twine) Frage. Bei Eröffnung der Versammlung erklärte der Präsident Henry Therres die Ursache der Versammlung und, daß es der Versammlung anheim gestellt sei zu jagen ob der Verein Bindsaden für seine Mitglieder bestellen soll oder nicht, also das einige günstige Offerten eingelaufen sind und es ein Schritt vorwärts wäre wenn der Verein Bindsaden für seine Mitglieder zu billigerem Preise liefern würde.

Nach weiterer allgemeiner Besprechung wurde folgender Vorschlag von M. Waschkowski und von J. B. Kraus unterstützt und ohne Widerspruch angenommen:

Daß der Verein Bindsaden für seine Mitglieder bestellt und der Schriftführer Bestellungen in Empfang nehmen soll; vorgeschlagen von M. Waschkowski und unterstützt von J. K. Strüby, daß jedes Mitglied, daß Bindsaden bestellt, gezwungen ist, denselben in Empfang zu nehmen, außerdem sein Getreide ist durch Hagel oder andere unvorhergesehene Fälle zerstört worden und er keinen Bindsaden gebraucht und das jede Bestellung mit eigener Unterschrift gemacht werden soll. Angenommen. Vorgeschlagen von J. K. Strüby und unterstützt von M. Waschkowski, daß die Direktoren des Vereins alle nötigen Vorbereitungen Bestellungen und Verteilungen von Bindsaden machen sollen. Angenommen. Vorgeschlagen von J. K. Strüby und unterstützt von Math. Pütz, daß keinem Mitglied Bindsaden übergeben werden, ohne vorher Bezahlung in barem Gelde oder von Banken angenommene Noten gemacht zu haben. Angenommen.

Vor dem Schlusse erklärte der Schriftführer, daß eine Liste zur Bestellung von Bindsaden in seiner Wohnung aufliegen werde wo jedes Mitglied seinen Namen eintragen und Bestellung machen kann, also, daß die Liste bis zum ersten Juli für Bestellungen aufliegt und dort irgendwelche Auskunft gegeben wird.

Darauf vertagte sich die Versammlung. Eine Versammlung der Direktoren findet Freitag, den 2ten Juli

Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Schriftführers statt.

Fr. J. Hauser, Schriftf.

Fortsetzung von Seite 3.

verlaufenen Versuches, Abdul Hamid, den entthronten Sultan der Türkei, gewaltsam aus seiner Wohnung in Saloniki zu entführen. Bei dem Anschläge wurden angeblich mehrere Offiziere im Verlaufe eines Kampfes getötet.

Eine Depesche aus Krakau in Oesterreichisch-Polen meldet, daß bei einer Explosion des Militärpulvermagazins 500 Personen verwundet wurden. Drei Soldaten wurden getötet 40 Häuser wurden zerstört und Hunderte von anderen Häusern wurden beschädigt. Von den Verwundeten sind viele bedenklich verletzt worden. Das Magazin, das nahe dem Bahnhof lag, war vom Blitze getroffen worden. Mehrere tausend Pfund Pulver flogen in die Luft u. 1500 Geschosse wurden unter die große Menge geschleudert, die auf dem Bahnhof auf einen Zug wartete. Die Krakauer Hospitäler sind mit Verwundeten angefüllt.

Konstantinopel. Auf dem Beyruter Zollamt machte man kürzlich eine furchtbare Entdeckung. Eine aus Rußland angelangte Kiezenkerze für die hl. Grabeskirche in Jerusalem, die angeblich von einer frommen russischen Aristokratin abgeschickt war, fiel einem Beamten durch ihr ungewöhnliches Gewicht auf. Als man eine Nadel in die Kerze bohrte, stieß sie auf Eisen. Die sofortige weitere Untersuchung ergab, daß die Kerze 3 Kilo Dynamit enthielt.

Glasgow, Schottl. Hekereien gegen die Katholiken, seitens Protestanten von Lanarkshire, welche schon seit Monaten im Gange waren, hatten kürzlich in Motherwell, 12 Meilen südöstlich von hier, eine schändliche Reihe von Gewalttätigkeiten der Letzteren zur Folge. Es ist noch nicht genau bekannt, was zu dem Ausbruch der Unruhen führte, aber eine große protestantische Massenversammlung, welche im Freien stattfand, verwandelte sich plötzlich in eine anti-katholische Demonstration. Die Katholiken verbarrickadierten sich, als sie die Gefahr bemerkten, in ihren Häusern, aber die Protestanten, die sich in großer Uebermacht befanden, brachen in viele Häuser ein und mißhandelten die Bewohner derselben. Eine Abteilung Polizei wurde herbeigeholt und stellte nach etwa einer Stunde, nachdem sie die Ruhestörer überwältigt hatte, die Ordnung wieder her. Zwanzig von den Anführern wurden schwer und hundert oder mehr leichter verletzt. Es wird eine Wiederholung der Unruhen befürchtet und zwar nicht nur in Motherwell sondern auch in anderen Teilen des Landes, da der fanatische Haß gegen die Katholiken sehr groß ist. Die Hekerei von protestantischen Wanderpredigern wird als eigentlicher Grund dieser bedauerlichen fanatischen Ausbrüche angesehen, da sie in offenen Versammlungen die katholische Religion in schmähtlicher Weise angriffen.

Satan bei der Arbeit.

Zeitspiegel

von
Conrad von Bolanden.

6. Deutsches Arbeitsfeld.

Schluß.

„Ihr Werben ehrt mich sehr, Herr Stahlberg, weil es das Werben eines braven Mannes ist, der meine größte Hochachtung verdient. Da sich unsere Herzen in gleich inniger Liebe begegnen,“ schloß sie mit jungfräulichen Ergüssen, „so bin ich überaus glücklich, Ihnen verlobt zu werden.“

„O Mechtild,“ rief er hingerissen aus, „welche Wonne! Du machst mich zum glücklichsten aller Menschen.“

Er zog sie an seine Brust und beide gaben sich den Verlobungskuß.

Der Bruder war beobachtend bei Seite gestanden. Jetzt trat er heran. „Mechtild, habe ich dir nicht längst gesagt, Notker sei nicht so harmlos wie er aussieht? Von allem Anfang an plante er eine Entführung, — jetzt verwirklicht er sie. — Liebe Kinder, empfanget meine herzlichsten Glückwünsche! Gott segne eurer Liebesbund und bewahre euch vor allen Unbilden irdischen Daseins.“

Einige Wochen später wurde die Vermählung in Bohrdorf gefeiert, und auch das Hüttenwerk feierte. Die Arbeiter erhielten einen Ruhetag mit doppelter Löhnung und zogen in Feiertagskleidung, mit ihren Fahnen, die bereits einige Jahrhundert zählen, und mit sehr alten Heiligenbildern geziert waren, in die Kirche, wo nach der Trauung beim Hochamt der gut geschulte Cäcilienverein eine schöne Messe sang.

Zur Erinnerung an den Vermählungstag stiftete Stahlberg eine Waisenkasse von 10,000 Mark, deren jährliche Zinsen dürftige elternlose Kinder unterstützen sollten.

Notkers Kampfesmut gegen Satan bei der Arbeit erlahmte nicht; denn er hatte die tiefgehende, folgenschwere Zeitbewegung, das Ringen der christlichen Weltanschauung, klar erfaßt. Eifrig betrieb er die Verbreitung des Zentrumsvereins und he suchte regelmäßig dessen Versammlungen. Häufig hielt er Reden, in denen er beharrlich hinweg auf Satan bei der Arbeit und dem Volke das Wesen und die Ziele des modernen ungläubigen Zeitgeistes enthüllte. Der gesunde Sinn der Bauern begriff Stahlberg u. folgte seiner Führung, so daß bei der nächsten Reichstagswahl zum ersten Male in dem Wahlkreis der Kandidat der Zentrums-

Partei siegte.

Ein Klosterbruder als Künstler.

Ein Künstler war der jüngst im Benediktinerkloster zu Einsiedeln in der Schweiz verstorbene Bruder Joseph Manhart. Er kam 1858 nach Einsiedeln und hat um Aufnahme in's Kloster Er stellte sich dem Abt Heinrich vor. Als dieser ihn fragte, auf welches Handwerk er sich verleihe, antwortete er: „Ich bin Dreher.“ Worauf Abt Heinrich: „Gi was, Dreher! Dreher sind wir alle bei Tisch.“ Die resolute Antwort: „Ich kann aber nicht bloß in Brot, sondern auch Holz drehen,“ gefiel dem Abt Heinrich, und der junge Drechsler wurde probeweise zugelassen, dann in's Noviziat aufgenommen; im Jahre 1860 legte er die löstliche Profess ab. Erst jetzt entfaltete sich das reiche Talent des Bruder Joseph zur schönsten Blüte. Mit der Drechslererei verband er alle Zweige der Kunstschreinerei. Inzwischen entwickelte er sich zum vollen reifen Holzschneider. Als solcher war er Jahrzehnte lang fast ausschließlich tätig. Die Zeichnungen für seine Arbeiten erstellte er immer selbst und führte sie mit ausgezeichnetem technischen Können aus. Eine fast endlose Reihe von Arbeiten, Altären, Bilderrahmen, Decken (Pontifikalstühle im Chor, Stuhldecken im Schiffe der Stiftskirche u. s. w.) in allen Stilarten liefern den vollgültigsten Beweis von seiner Kunstfertigkeit und seinem Fleiß. Allerlei andere n e ch a n i s c h e und t e c h n i s c h e Fertigkeiten waren dem Bruder Joseph geläufig. Seine Intarsien — oder eingelegte Arbeiten in Holz — gehören zu den besten Leistungen. Musikalisch begabt, erstellte er Zithern u. Mandolinen, flüchte Klavire und Violinen, Trompeten und Klarinette, Wand- und Taschenuhren — das alles mit Sachkenntnis und Geschick. Ein Lieblingszweig für Bruder Joseph war die Gießkunst in Wachs, Gips, Blei; die Entwürfe, die Formen und Modelle und die schließlich Bemalung der gegossenen Gegenstände — alles stammte aus seiner Hand. Dieser Kunstzweig blühte in seiner Werkstatt besonders in der Adventszeit, dann wurden Christkindlein gegossen und „Weihnachten“ erstellt, von kleinen Krippen bis zur großen Darstellung für Kirchen mit Hirten und Schafen, mit Ochs und Esel, mit weiten Landschaften, mit Bethlehem und Jerusalem. Hunderte von lieblichen Christkindern gingen aus seiner Gießerei hervor. Was leistete Bruder Joseph sonst noch? Alles erdenkliche in Holz, Eisen, Metall, Wachs, alles in Kleintechnik und Kleinmechanik. Er war in diesen Zweigen ein echtes Talionum, ein

Kannalles im besten Sinne.

Erstkommunion.

Es ist nicht schwer, die Stube zu beschreiben, in der wir uns befinden. Ein Bett, ein vierediger Tisch, vier Stühle mit gebogener Lehne, eine Kommode aus gebeiztem Kirschbaum mit einem Globus obendrauf. Auf dem Kamin eine vergoldete Stuhuhre und an der Wand ein paar grellfarbige Bilder, ein Feuerwerk auf dem Giebel, die Welt erleuchtend: Freiheit und andere packende Darstellungen.

Am Fenster hängt ein Vogelbauer: in dem ein Zeisig aus voller Kehle schmettert; auf dem Ofen summt ein Kochtopf und in einer Ecke begleitet den Gesang der beiden das gedämpfte Surren einer Nähmaschine. Alles macht den Eindruck großer Sauberkeit und eines gewissen Wohlstandes, es ist mit einem Wort der wohlgeordnete Haushalt eines Arbeiters.

Nun belauschen wir folgendes Gespräch:

„Laß mich in Ruh!“ läßt sich jetzt die raue Stimme eines Mannes vernehmen.

„Aber höre doch mein Freund. . .“
„Ich sage dir, du sollst mich in Ruh lassen! Verstehst du? Es nützt nichts, mir immer wieder deine Pfaffen geschichten aufzuwärmen. Niemals werde ich den Fuß in ihre Bude setzen, hörst du, niemals!“

„Dennoch. . .“
„Es gibt kein dennoch. Es bleibt dabei. Deswegen, daß morgen die erste Kommunion der Kleinen ist, werde ich meine Meinung nicht ändern. Und dann — du weißt schon — wenn du noch ein Wort sprichst, lege ich euch alle beide morgen hinter Schloß und Riegel. Also! . . .“

Bei dieser Drohung verstummt die arme Frau und unterdrückt einen schweren Seufzer, dann wendet sie sich ab und wischt mit dem Zipfel der Schürze über die Kommode, nur um etwas zu tun.

So hat sie sich doch getäuscht! Vergeblich war ihr Hoffen, welches sie seit ihrem nun schon lange hinter ihr liegenden Hochzeitstage gehegt hat, daß noch einmal ein Tag kommen würde, an dem sie sich eins mit ihrem Mann im Glauben fühlen würde.

Es ist also alles vergeblich gewesen, um was sie seit länger als zwölf Jahren gekämpft und gebetet hat, in der ganzen bis jetzt verfloffenen Zeit ihm stets eine untadelhaft ergebene Gefährtin war, eine unermüdete Arbeiterin, eine allzeit milde, nachsichtige Freundin, eine liebevolle, zartfühlende Trösterin, eine kluge und verschwiegene Vertraute?

Es war umsonst, daß sie alle Kräfte

einsetzte, nur durch ihrer Hände Arbeit und Sparsamkeit der kleinen Familie ein gutes Auskommen zu schaffen; daß sie sich immer freundlich und unbedröffen zeigte, nie eine üble Laune merken ließ.

Alles vergeblich! Nicht einmal hat sie erreichen können, daß ihr Mann der ersten Kommunion seines Löcherchens beizohnle.

Uerdies beginnt der Mann jetzt wieder: „Nur keine Heulereien! Das liebe ich durchaus nicht! Und dann — was sollte ich denn überhaupt in deiner Kirche machen? Stille sitzen ohne den Mund aufzutun, Stunden um Stunden, und diese Grimasse mit ansehen, die mir das Blut kochen macht? Nun, das fehlt mir noch!“

„Aber Mann, du könntest doch.“
„Stille! Donnerwetter! Ich der Socialist und Freidenker, da hinein gehen? Das würde sich ja recht häßlich ausnehmen — aber es wird eben auch nie zu sehen sein!“

Und wieder Stille — diese drückende Stille, die dem Sturme folgt — senkt sich über den Raum.

Da er seine letzte Erklärung noch mit einem wuchtigen Faustschlag bekräftigt hat, setzt sich der Mann mit wütender Geberde nieder. Mit wild rollenden Augen macht er sich daran, seine Pfeife zu stopfen, dann den Kopf in die Hand stützend, beginnt er seine interessante Lektüre — die „Lanterne“.

Der Frau ist es mit Ausbietung ihrer Willenskraft gelungen, die Tränen zurückzudrängen, die ihr in den Augen brennen.

Gott weiß es, wie hart der Schlag ist, den sie eben empfangen.

Auf diesen Tag der Erstkommunion ihres Kindes hatte sie alle ihre Hoffnungen gesetzt, hatte mit Sehnsucht darauf gewartet, wie der Schiffbrüchige nach dem Lichtstreifen späht, der ganz unten am Horizont aufzudämmern beginnt. Was für ein Freudentag ist es für all die anderen! Um sie herum sprechen die Mütter, die Nachbarinnen schon seit Monaten von nichts anderem mehr. Die ganze Familie, Verwandte und Freunde nehmen teil an dieser Freude.

Hier nichts wie dieses mürrische, finstere Wesen, der Unglaube des Freidenkers, der nur gotteslästerliche Reden im Munde führt.

* * *

„Mein lieber Vater, der liebe Gott hat mir soeben meine Sünden vergeben, und da bitte ich dich, mir auch allen Kummer zu verzeihen, den ich dir je bereitet habe.“

Bei diesen Worten, welche schüchtern und leise hinter ihr ertönen, hat sich die Mutter rasch umgewendet.

Die Kleine kniet vor ihrem Vater. Und noch ehe die arme Frau, ganz bestürzt und ergriffen von diesem Augenblick, eine Bewegung machen,

ein Wort hervorbringen kann, beannt das zarte Stimmchen aufs neue:

„Mein lieber, guter Vater, der liebe Gott hat mir meine Sünden vergeben, ich bitte dich, verzeihe mir auch allen Verdruss, den ich dir bereitet habe.“

Und er?

Er? Wenn der Blick auf ihn nieder-gefahren wäre, er hätte nicht mehr bestürzt sein können.

Was schwabt die Kleine ihm da vor? Wahrscheinlich wieder eine Lektion die ihr ihre bigotte Mutter eingelehrt hat.

Aber als er, die Zeitung zurückstehend, eben im Begriff ist, mit einem Fluch zu antworten, blickt er in das Gesicht des Kindes, und da — wie wird ihm denn? — Da steigt etwas in ihm auf, was ihm die Kehle zuschnürt, den Atem hemmt, und ein Mann, der wie ein Schluchzen künigt, ringt sich von seinen Lippen.

Wie lieblich sie ist, seine kleine Tochter, in diesem Augenblick.

Wirklich so hat er sie nie gesehen. Wie ein Licht geht es von ihrem Gesicht aus, ihre Stirne glänzt, von dem goldlockigen Haar wie von einem Heiligenschein umgeben, ihre klaren, strahlenden Augen lassen bis auf den Grund ihrer Seele blicken u. ihre Stimme . . . ach, diese Stimme hat einen Ton, den er nie bis dahin bemerkt hat, und der ihn bis ins Innerste trifft.

Und sie so vor ihm knien zu sehen, so rein und unschuldig, so lieblich u. anmutig, strahlend vor Glück — da kann sich der Mann nicht mehr halten, er zieht sein Töchterchen an sich und küßt sie, immerfort die Worte wiederholend:

„Meine Tochter, . . . mein Kind . . . Ja, ja, ich verzeihe dir, mein liebes, kleines Mädchen!“

Aber mit einer schnellen Bewegung ist die Kleine aus seinen Armen weggelitten und sich wieder vor ihm auf die Knie niederlassend, hebt sie von neuem mit ihrem sanften Stimmchen an:

„Und jetzt Vater, mußt du mich segnen!“

„Sie segnen! . . . Das ist denn doch zu stark. Kann er denn segnen? Aber was soll er mit dem Knieenden Engel da vor sich machen? Da bricht der arme Mann, indem ihm zwei schwere Tränen über die Wangen rollen, in die Worte aus:

„Ja, mein Töchterchen, ich bin zwar nur ein ganz erbärmliches Geschöpf, aber ich segne dich trotzdem . . . Komm her, Mutter!“ —

Und den folgenden Tag sieht man etwas, was man nie zu sehen erwartet hätte, nämlich — den bekannten K. . . , Socialist und Freidenker, in eine Kirche treten und niederknien, um zu seinem Gott zu beten.

Die Arche Noah.

Kulturhistorischer Roman
aus dem neunten Jahrhundert

— von —

Courad von Volanten.

1. Der Sklavenhändler.

Karls des Großen gewaltige Kraft hatte die Völker des Abendlandes in einem Reiche vereinigt und auf allen Gebieten der christlichen Kultur Bahn gebrochen. Als dieses glänzende Gestirn erlosch und Karls Niesenarm die widerstrebenden Elemente nicht mehr in die Schranken staatlicher Ordnung zwang, erhoben jene finsternen Mächte wieder ihr Haupt, die sich dem Geiste christlicher Sitte und Zucht nicht fügen wollten. Unterstützt wurden Auflösung und Zerfall des von Karl geschaffenen Weltreiches durch Unfähigkeit und Schwäche seines Sohnes und Nachfolgers, Ludwigs des Frommen. Dieser hatte das Frankenreich unter seine 3 Söhne geteilt, — ein Mißgriff, der zu langjährigen inneren Kriegen der Schöne wider ihren Vater u. zu der unheilvollsten Verwirrung führte. Unzufrieden mit ihrem zugeteilten Besitz, von Habgier und gegenseitiger Eifersucht getrieben, bekämpften sich nach dem Tode Ludwigs dessen Söhne, und die Verwirrung wurde immer größer. Düstere Nacht sank herab über alle Verhältnisse des neunten Jahrhunderts. Dem ganzen Kulturleben drohte Vernichtung. Zersetzungs- und Zwiespalt wurden gleichsam zum herrschenden Princip. In allen Ländern des Frankenreiches Kampf, Sturm, Unordnung und Gesetzlosigkeit. Zügellose Wildheit, frevelhafte Gewalt und wüste Leidenenschaften schritten ungestraft einher. Die Reichsgroßen, beherrscht von hochmütigem Trotz und der größten Ausschreitungen fähig, achteten kein Recht. Sie unterdrückten die Schwachen, rissen deren Eigen an sich, entehrten sich durch Käuflichkeit und Treubruch und beraubten ungestraft Kirchen und Klöster. Könige ließen ihre eigenen Söhne blenden, weil sie nicht in den geistlichen Stand treten wollten. Monarchen schreckten nicht vor dem Frevel zurück, unliebsame mächtige Vasallen meuchlerisch ermorden zu lassen, oder eigenhändig zu tödten. Die Vasallen waren feile, ehrlose Creaturen, die ihrem Gebieter nicht Eid und Treue hielten. Frauenraub gehörte zu den gewöhnlichen Erscheinungen, sogar Fürstentöchter unterlagen dieser neuerdings auflebenden Unsitte des deutschen Heidentums. Graf Giselaub raubte die Tochter des Kaisers Lothar (846). Was raubte die Tochter des Kaisers Ludwig des Zweiten (878). Markgraf Engelshalk entführte gewaltsam die

Tochter des Kaisers Arnulf.

König Lothar war so tief gesunken, daß er seine tugendhafte Gemahlin verstieß, um seine Buhlerin zu heiraten, und hiebei soweit aller Ehre baar, daß er in öffentlicher Versammlung seine Gattin der schmachvollsten Vergehen fälschlich anklagte.

Solche Vorgänge in den höchsten Kreisen lassen auf die Sittenverwilderung des Adels und Volkes schließen.

Zu den inneren Kriegen und der Auflösung staatlicher Ordnung kamen die Raubzüge des heidnischen Barbarenvolkes der Normanen. Auf zahlreichen kleinen Schiffen fuhren sie die Flüsse herauf, mit Brand, Raub und Mord die Binnenländer verheerend. Während sie im Herzen Galliens Städte eroberten und plünderten, drangen sie in Deutschland bis nach Trier vor. Die Könige, deren Pflicht und Beruf es war, das Land zu schirmen gegen äußere Feinde, erschöpften ihre Kräfte durch innere Kriege und vermochten es nicht, die Raubzüge der Normanen abzuwehren. So waren Leben und Eigen des wehrlosen Volkes den Barbaren schutzlos preisgegeben.

Ein Zeitgenosse und Augenzeuge normännischer Verwüstungen, der Geschichtschreiber Regino, Abt des Klosters Prüm, berichtet: „Im Monat November, des Jahres 881, lagerten zwei Nordmannenkönige, Godfrid und Sigifrid, mit einer unübersehbaren Armee v. Reitern, u. Fußgängern an dem Orte, welcher Haslon heißt, in der Nähe der Maas. Bei ihrem ersten Einfall verwüsteten sie die umliegenden Orte und verbrannten die Stadt Leodium, die Burg Trajektum und die tungrische Stadt. Bei ihrem zweiten Einbruch ergossen sie sich über das Gebiet der Ribuarier und verheerten alles mit Mord, Brand und Raub. Die Städte Köln u. Bonna (Bonn), mit den naheliegenden Burgen, das heißt, Tulpacum, Juliacum und Riufa (Zülpich, Jülich, Reuß) lassen sie vom Feuer verzehren. Hiernach legen sie die Pfalz Aachen und die Klöster Jnda, Malmundarias und Stabulauk in Wüste. Den Arduennawald durchstreifend, dringen sie gerade am Tage der Erscheinung des Herrn in das Kloster Prümia ein, wo sie sich drei Tage aufhalten und die umliegende Gegend ausplündern. In diesem Bandstrich sammelt sich eine große Menge Volk von den Aekern und Bandgütern in einem Haufen und rückt wie zum Kampfe gegen Jene vor. Aber die Nordmannen, als sie dieses Bauernvolk nicht sowohl waffenlos, als vielmehr von aller Kriegszucht entblößt sahen, fallen mit Geschrei über sie her und strecken sie unter solchem Gemegel nieder, daß unvernünftiges Vieh, nicht Menschen geschlachtet zu werden schienen. —

Dann erobern sie Trier, die angesehene Stadt von Gallien, am fünften April, am Tage des heiligsten Abendmahles des Herrn, von dem an bis zum heiligen Ostertage sie das ganze Gebiet der Stadt rings umher von Grund verwüsteten. Dann überließen sie die Stadt den Flammen u. führten ihre Schaaren nach Mediomatricum (Metz). Als dies Wala, der Bischof dieser Stadt erfahren hatte, vereinigte er sich mit dem Bischof Bertulf von Trier und dem Grafen Adaland und rückte Jenen aus eigenem Entschlusse zur Schlacht entgegen. In dem Handgemenge blieben die Nordmannen Sieger. Bischof Wala fiel in der Schlacht, die übrigen flohen. Die Heiden verließen die Straße, welche sie eingeschlagen hatten, und kehrten mit unermesslicher Beute in größter Schnelligkeit zu ihrer Flotte zurück.“

So drohte im neunten Jahrhundert der christlichen Kultur Vernichtung durch innere Kriege, durch Gesetzlosigkeit und Sittenverwilderung, sowie durch den Andrang der Barbaren.

In dieser schauerlichen Nacht trostloser Zustände war die katholische Kirche allein Zuflucht, Schutz und Licht für die gequälte Menschheit, trotzdem manche ihrer hervorragenden Glieder von dem schlechten Zeitgeiste nicht frei blieben. Die Bischöfe traten in Synoden zusammen, laut ihre Stimmen erhebend zu eindringlichen Mahnungen und erschütternden Klagen. Auf der Synode zu Mainz (888) verdamnten sie die Frevel der herrschenden Gesetzlosigkeit und riefen Klagen aus: „Wer kann mit trockenen Augen ansehen die von den Heiden zerstörten Kirchen und Altäre, die geraubten Kirchengeräte, die ermordeten Priester und Bischöfe, die zerstreuten Mönche und verjagten Gläubigen jedes Alters! Aber noch ein anderes Übel drückt uns, welches desto schwerer ist, je näher es bei uns ist. Denn uns zur Seite wüten Räuber und Schismatiker, welche die Armen plagen und morden, die sich weder aus Gott, noch aus den Menschen etwas machen. Von diesen, wenn auch die Heiden nicht wären, würde das Land zur Einöde verwüstet werden.“

Die Kirche hatte aber nicht allein zu kämpfen wider Gesetzlosigkeiten u. Frevelsinn der Mächtigen, sondern auch wider die Geister des Heidentums, welche immer noch im Volke umgingen und bei der allgemeinen Verwirrung erstarkten. Karl der Große hatte zwar in Deutschland das Götzentum äußerlich niedergeworfen, vermochte aber nicht, dessen Fortwuchern im Volke zu verhindern. Die vollständige Ausrottung des Heidentums konnte nur durch die geistliche Macht der Christusreligion gesche-

hen und war V
Lebtere war sich
bewußt und für
bemüht. Nach er
beschließen wählt
ihren Disstitutions
rei sieben älter
wahrhaftige Mär
Zustände in der
Die Sieben mußte
nichts verschwe
van Allem, was
schehen sei gegen
die christliche M
dete sie der Bi
an: „Sehet, B
Eid haltet!
Menschen, son
Schöpfer geschw
wir seine Diene
euer Hab und G
eurer Seelen.
daß ihr nichts t
fremde Sünden
werden.“

Hierauf beg
vorgeschriebener
die Zustände j
lichter werfen.
ic er:

„Ob ein
oder Segenspre
Ob jemand D
Bäumen, Bru
gleich als bei U
oder ein and
bringe, gleich
heit dort wohn
ses verhängen

„Ob ein We
vorgebe, durch
der Menschen
Gefallen vom
von Diebe zum
der Andern be
wenden zu kö
behaupte, sie
ten mit den T
auf gewissen T
Gesellschaft au

„Ob Jema
oder den Kne
einen Fremdl
raubt, oder d
gelockt u. her
läuft habe.
Juden einen
kauft, oder o
lichen Sklave

„Ob Jem
mordet, ihm
hauen, oder
habe.“

Solche Fre
glaube und
Barbarei in
Nimmt man
kommenheit
sten Stände,
daß nur di
Kultur zu r
fall in Bar
bewahren v
In dieser

hen und war Aufgabe der Kirche. Zeit, und zwar im Juni des Jahres 870, bewegte sich ein damals nicht ungewöhnlicher Zug aus der Rhein- gegend nach dem Elsaß. Dieser Zug bestand aus etwa hundertsechzig Knaben von zwölf bis vierzehn Jah- ren. Je Fünf waren mit Stricken gebunden, um das Entlaufen zu ver- hindern. Die Dürftigkeit ihres An- zuges, ihre Magerheit, die Traurig- keit ihrer Haltung, und auch ihre Be- gleiter bewiesen, daß sie menschliche Waare des Sklavenhändlers seien. Obwohl der Handel damals im All- gemeinen darniederlag, blühte den- noch der Menschenhandel, eifrig be- trieben von Juden, und zwar in größter Ausdehnung und mit ge- süßloser Berechnung. Mit Vorliebe kauften sie Sklavenkinder, erzogen dieselben hart und elend, zur Erpa- rung der Kosten und verkauften sie im erwachsenen Alter. Hierdurch wurde sehr viel Geld verdient, weil die jugendlichen Sklaven nieder und die erwachsenen sehr hoch im Preise standen.

Hierauf begann der Bischof die vorgeschriebenen Fragen, welche auf die Zustände jener Zeit grelle Schlag- lichter werfen. Unter Anderem frag- te er:

„Ob ein Zauberer, Wahrsager oder Segensprediger in der Pfarrei sei. Ob Jemand Opfer verrichte bei den Bäumen, Brunnen oder Steinen, gleich als bei Altären, oder ein Licht, oder ein anderes Geschenk dahin bringe, gleichsam als ob eine Gott- heit dort wohne, die Güter oder Bö- ses verhängen könne.

„Ob ein Weib vorhanden sei, das vorgebe, durch Zauberei die Gemüter der Menschen verändern, und nach Gefallen vom Haß zur Liebe, oder von Liebe zum Haß lenken, die Güter der Andern beschädigen, oder gar ent- wenden zu können. Ob eine sei, die behaupte, sie reite in gewissen Näch- ten mit den Teufeln in Weibergestalt auf gewissen Tieren, und sei in deren Gesellschaft aufgenommen.

„Ob Jemand einen freien Mann, oder den Knecht eines Anderen, oder einen Fremdling oder Reisenden ge- raubt, oder durch Schmeicheln an sich gelockt u. hernach außer Landes ver- kauft habe. Oder ob Jemand einem Juden einen christlichen Sklaven ver- kauft, oder ob die Juden mit christ- lichen Sklaven Handel treiben.

„Ob Jemand einen Anderen er- mordet, ihm Hände oder Füße abge- hauen, oder die Augen ausgestochen habe.“

Solche Fragen beweisen, daß Aber- glaube und Verbrechen heidnischer Barbarei im Volke fortbestanden. Nimmt man hierzu die sittliche Ver- kommenheit der höheren und höch- sten Stände, so ist es augenscheinlich, daß nur die katholische Kirche die Kultur zu retten und vor dem Rück- fall in Barbarei das Abendland zu bewahren vermochte.

In dieser wirrnissvollen, düsteren

Zeit, und zwar im Juni des Jahres 870, bewegte sich ein damals nicht ungewöhnlicher Zug aus der Rhein- gegend nach dem Elsaß. Dieser Zug bestand aus etwa hundertsechzig Knaben von zwölf bis vierzehn Jah- ren. Je Fünf waren mit Stricken gebunden, um das Entlaufen zu ver- hindern. Die Dürftigkeit ihres An- zuges, ihre Magerheit, die Traurig- keit ihrer Haltung, und auch ihre Be- gleiter bewiesen, daß sie menschliche Waare des Sklavenhändlers seien. Obwohl der Handel damals im All- gemeinen darniederlag, blühte den- noch der Menschenhandel, eifrig be- trieben von Juden, und zwar in größter Ausdehnung und mit ge- süßloser Berechnung. Mit Vorliebe kauften sie Sklavenkinder, erzogen dieselben hart und elend, zur Erpa- rung der Kosten und verkauften sie im erwachsenen Alter. Hierdurch wurde sehr viel Geld verdient, weil die jugendlichen Sklaven nieder und die erwachsenen sehr hoch im Preise standen.

Die Leiden der unglücklichen Kin- der, von den Juden nur erzogen, um zu wachsen und Gewinn zu bringen, waren unbeschreiblich u. für jedes ed- lere Gemüt empörend. Allein die Herzen jener rauhen Zeit waren hart, der schändliche Handel ließ die Men- schen gleichgültig. Nur die Kirche er- hob sich wider das schmachvolle Ver- kommen aus der Heidenzeit. Hierbei ließ sie auf den Widerstand der Mächtigen, in deren Vorteil der Skla- venhandel lag. Nicht einmal Kaiser Ludwig der Fromme, welcher die Ju- den unter seinen besonderen Schutz nahm und ihnen Freizügigkeit durch das ganze Land gewährte, gestattete, daß ihrem Menschenhandel von Seite der Geistlichkeit Hindernisse bereitet wurden.

Gewöhnt den Mächtigen zu schmei- cheln und ihnen mit Geldvorschüssen zu dienen, genossen die Juden nicht bloß Schutz, sondern auch Ansehen in solchem Maße und Einfluß von solchen Gewichten, daß ihnen zu Gefal- len die Märkte vom Sabbat auf den Sonntag terlegt wurden.

So gelang es der rastlosen Tätig- keit der Juden, den Handel vollstän- dig an sich zu reißen, zumal es der kriegerische Adel für schimpflich hielt, Handelsgeschäfte zu treiben, der Cle- rus durch seinen Veruj an höhere Pflichten gebunden war, und das niedere Volk hierzu weder Mittel noch Fähigkeiten besaß. Über ganz Euro- pa, bis nach Asien und Afrika er- streckten sich die jüdischen Handels- verbindungen. Sehr viele Sklaven beiderlei Geschlechtes verkauften sie den Muhamedanern oder Mauern in Spanien. Solcherweise erwarteten die Hebräer, deren Geldgier und Habsucht keine Anstrengungen scheu- te, ungeheure Reichtümer, und letz- tere gaben ihnen Mittel, ihren Ein-

fluß an den Höfen der Könige und Mächtigen immer mehr zu befestigen und zu steigern.

Mit dem Selbstbewußsein des frei- en und reichen Handelsmannes ritt der Sklavenhändler, dessen Gesichts- bildung sofort den Juden verriet, in der Spitze des Zuges lebendiger Menschenwaare. Er saß auf wohlge- nährtem Maultiere, gekleidet im lan- gen Kasian, der abgetragen und schmutzig, aber von gutem Stoffe war und einen Mann bezeichnete, der auf gewandlichen Fuß keinen Wert legte. Am Gürtel trug er eine Leder- tasche und auf dem Kopfe einen Filz- hut, der ein hageres, dunkles Gesicht überschattete.

Auf einem zweiten Maultiere ritt neben dem Sklavenhändler ein jun- ges Mädchen von überraschender Schönheit, von dem Juden mit einer an Zärtlichkeit streifenden Aufmerk- samkeit behandelt. Die Reiterin war jedoch nicht des Juden Tochter, auch keine Jungfrau seines Volkes. Ihr goldgelbes Haar, ihre hohe Gestalt u. schimmernd weiße Gesichtsfarbe ver- rieten die deutsche Maid. Der ge- wählte Anzug und ihre stolze Hal- tung zeigten, daß sie von Geburt nicht der Klasse der Leibeigenen, sondern der Freien angehörte. Tiefe Trauer und dumpfe Ergebung in ein hartes Geschick spiegelten sich in ihren Zü- gen. Den unerschöpflichen Aufmerk- samkeiten ihres Begleiters schenkte sie keine Beachtung, ließ häufig dessen Fragen ohne Erwiederung, oder be- antwortete sie mit einem grellen Strahl, der aus ihren Augen hervor- blitzte u. ihren Zorn gegen den Rei- segefährten offenbarte. Die Beweg- gründe zu des Juden gefälligem und dienstbeflissenem Benehmen blieben ihrem weiblichen Scharfsinn nicht verborgen. Sie wußte, daß ihn bei seiner Sorge um ihr Wohlfinden keine andere Absicht leitete, als Selbstsucht und Habgier. Im Besitze des Sklavenhändlers war sie eine kostbare Waare, deren geringste Be- schädigung und Entwertung er abzu- wenden suchte.

„Leuerste Ansgard, Kleinod mei- ner Augen, willst Du nicht den Schlei- er zum Schutze Deines Angesich- tes herablassen?“ fragte er im Tone der Bitte. „Die Sonne brennt heiß, — wird sie nicht dunkel färben Dein Angesicht, dessen glänzende Weiße noch übertrifft frisch gefallenen Schnee?“

„Du fürchtest, die Sonne könnte den Kaufpreis für Deine Sklavin herabsetzen, — was Du fürchtest, wünsche ich,“ erwiderte sie trotzig. „O wäre ich doch Schnee!“ fuhr sie mit schmerzlich bewegter Stimme fort. „Die Sonne würde meinen Leib auflösen, die Freigeborne ent- haften aus schimpflicher Sklaverei.“

Der Jude zuckte die Achseln und blickte auf den Zug zurück.

„Reiten wir langsamer, damit die Knaben nicht ermüden und krank werden,“ sagte er, geleitet von den- selben Beweggründen, die ihn für Ansgards Gesicht besorgt machten.

Als der Sklavenhändler umschaute, knallten Peitschen, um die Knaben zum raschen Fortschreiten anzutrei- ben. Die Peitschen wurden von zwei Knechten geschwungen, deren Aufga- be in Überwachung und Leitung der Knaben bestand. Die Knechte waren gleichfalls Juden, und die roten und blauen Striemen auf den nackten Schultern der Kinder bewiesen, daß sie die Peitschen nicht bloß zum Anal- len benützten. Am Ende des Zuges ging ein dritter Knecht zwischen zwei Saumrossen, welche Quersäcke mit Lebensmitteln trugen.

So bewegte sich der traurige Zug auf der Landstraße, die nach der be- rühmten Abtei Weisenburg führte. Seit frühem Morgen befanden sich die Sklavenkinder auf der Wande- rung, ohne Raft und Labung; denn der Menschenhändler hatte seine be- stimmten Haltestellen, die er unnach- sichtig einhielt. Das anfängliche Ge- plauder der Knaben verstummte im- mer mehr; die meisten von ihnen wa- ren erschöpft. Aus Furcht vor Peit- schenhieben strengten sie ihre letzten Kräfte an, sich fortzuschleppen. Man- che von ihnen wankten in sich hinein, oder richteten ihre Blicke flehend him- melwärts.

Fortsetzung folgt.

Der Taufgöt.

Eine Geschichte aus Tirol von Reimmichl.

„Lieber Lippl und Gebatter!

Endlich ist er angekommen. Es war auch nicht mehr zu früh. Sechs Madel hintereinander — da möcht' man schier verzagt werden. Aber jetzt — Viktoria! — ist der Prinz da — ein nudeldicker, kugelrunder Pamper, der in der ersten Stunde schon seine zehn Pfund gewogen hat. Jetzt ist Gefahr im Verzuge. Der Heidenterl schreit mir das Haus so voll an, daß mir schier die Mauern über dem Kopf zusammensinken. Sei so gut und komm' schnell und hilf mir aus dem verstockten Heiden einen ehrlichen Christenmenschen machen. Wenn du selber nicht Zeit hast, so schick mir halt wieder die Gebatterin; aber eines von beiden muß kommen. Bis zum Donnerstag warten wir mit dem Taufwasser. Unterdessen viele Grüße an dich und die Grete von mir, der Mariann', dem Halbdugend Madeln und besonders von dem jun- gen Stammhalter, der bereits die Re- gierung über das ganze Haus in die Hand genommen hat. Ich verbleibe dein Hans Flegger und Gebatter,

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Kleine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.

der Grete war zu erblicken. Wahrscheinlich hochte sie längst schon mit seinen Kleidern im Trockenen beim Gebatter und er stand blutt und bloß da im kalten Sturzbad. Es packte ihn eine förmliche Wut. Und wenn er für das ganze Dorf zum Gespötte ward und wenn ihn die Kühe auslachen, er mußte hin zum Gebatter, mußte seiner Grete in die Zöpfe fahren und ihr den Standpunkt handgreiflich machen. Fünf Minuten später rannte er schon durch das Dorf. Ein Haufen Buben lief lachend und johlend hinter ihm her. Endlich hatte er den Vergethof erreicht u. kugelte förmlich — — — — —

zur Türe hinein. In der Hausflur beanete ihm der Gebatter. Im ersten Augenblick wollte dieser ihn hinauswerfen, da erkannte er ihn noch rechtzeitig und schrie:

„Um Gotteswillen, Lippl, Gebatter, in was für einem Anzug kommst du daher?“

„Wo ist denn die Grete?“ knirschte der Lippl.

Was für eine Grete? Die Gebatterin? Die ist nicht da? Soll sie auch kommen?“ fragte erstaunt der Hans.

„Was? Nicht da? Wo ist denn vorher das Laster?“ lachte der Lippl vor Wut, „sie ist mir droben auf dem Alm davongelaufen und hat mein Gewand mitgenommen.“

„Das Gewand genommen? Ja was war' denn das?“ erstaunte der Gebatter, dann zog er den Lippl, weil die Dienstboten neugierig ihre Köpfe zu den Türen heraussteckten, in das hintere Stübchen, wo dieser so weit zur Ruhe kam, daß er sein Mißgeschick erzählen konnte. Der Vergetbauer suchte die Gebatterin zu entschuldigen, sie habe es nicht böse gemeint u. werde sicher irgendwo vor dem Wetter Unterstand gesucht und auf ihn gewartet haben. Der Lippl war aber durch kein Zureden zu befänstigen u. fauchte wie ein gereizter Löwe. Da wurden draußen im Gange wieder Schritte laut. Der Hans machte die Türe auf u. herein trat — die Grete

„Ist der Palmesel schon da?“ — „Ah, kommst jetzt, du Laster?“ schrie die Grete und der Lippl zugleich.

„Legst dein Gewand heut nimmer an?“ — — „Wo hast mein Gewand?“ schrien abermals beide im gleichen Athem.

„Wo mein Gewand ist, will ich wissen!“ schäumte der Lippl. Die Grete wurde blaß und rot, dann fuhr sie los:

„Jetzt fragt der Kalbschlägel, wo er sein Gewand hat. Wirst wohl wissen, wo du's gelassen hast.“

„Und solltest auch wissen, daß ich nicht wie der Huderermuch oder wie ein Zigeuner halbs angelegter im Land herumwandern kann. . . Gättest's liegen lassen, wo's gelegen ist, wenn du schon selbst nicht hast war-

ten können, du Zipperlise!“ beehrte der Lippl auf.

„Hab's ehe liegen gelassen. Gätten mich doch meine Finger gereut, dir deine Fahne voran zu tragen.“

„Das Gewand ist aber fort gewe-“, wie ich zurückgekommen bin.“

„O himmlisches Jerusalem, jetzt hat der Bakenlippl sein Gewand auch noch verloren! Dann will er noch großen Tausgöt machen und ist selbst dünner wie das kleinste Wickelkind. Ein solcher Lattenmuck! Das nächstemal mag ich ihm noch eine Glocke anhängen, sonst kommt er selber in Verlust.“

„Weib, bring' mich nicht zum Grobwerden. Gib Antwort, was ich dich frag'. — Du hast mein Gewand mitgenommen?“

„Ist mir nicht im Traum eingefallen.“

„Hast du's liegen gelassen?“

„Genau auf dem Fleck, wo du's hingelegt hast.“

„Dann ist das Gewand gestohlen worden.“

„Gestohlen worden, wo auf der ganzen Alm kein Mensch und keine Seele herumgewesen! — Verloren hast's — den Platz hast nicht mehr gesunden.“

„Das ist nicht wahr, ich bin schnurgerade auf das Platz hingekommen. Ich kenn' ja die ganze Gegend wie mein Leibtaschl.“

„Genau so; darum hast auch das Taschl sammt dem Leibl verloren. . . übrigens wenn die Gegend so gut kennst, hättest auch den Almweg finden müssen. Ich bin den geraden Weg hergegangen und wenn du nicht irgendwo nebenauss geseitelt wärest, hätten wir uns droben im Walde treffen müssen.“

„Und wenn du schön gewartet hättest und nicht ausgerissen wärest wie ein Knopf aus dem Rock, dann hätten wir uns gar nicht verloren und mein Gewand wär' auch da.“

Einen solchen Tottelmoises, der sein Gewand verliert, wenn er zehn Schritt aus dem Hause macht, sollt' man einsperren und gar nicht mehr auslassen.“

So stritt das edle Paar hin und her, bis sich endlich der Gebatter ins Mittel legte. Sie sollten jetzt einen Kaffee trinken und sein austrasten, mahnte er; — er werde sofort den Trocknecht auf die Alm schicken und das Gewand suchen lassen. Wahrscheinlich finde man dasselbe heute noch und dann sei der Schaden ja wieder gut. — Der Grobknecht kam am selbigen Tage jedoch nicht zurück und am folgenden Morgen auch nicht. Die Laufe ließ sich nicht mehr länger aufschieben. Da der Lippl sein eigenes Gewand verloren hatte und in fremdes Kleid, das nur einigermaßen seinem Leibesumfang sich anpaßte hätte, nicht aufzutreiben war, so mußte die Grete allein den Prinzen

aus der Taufe heben. Kaum war die Taufe vollendet so erschien der Großknecht und brachte dem Lippel seine Kleider mit der Nachricht, der Fuchsjaggl habe dieselben unmittelbar vor dem Wetter droben auf dem Almweg gefunden und, ehe der Regen kam, ins Trockne gebracht. Die Grete warf dem Lippel einen bedeutamen Blick zu, der soviel heißen sollte: „Jetzt siehst du's du Blimselfaspar!“ — Der Lippel faltete die Kleider auseinander. Es war alles in Ordnung und fehlte kein Hästelchen. Plötzlich fiel aus einer Tasche des Stralsackes — die silberne Tabakdose heraus. Der Gebatter lachte hell auf und die Grete gab vom Leder.

„Ein solcher Teigaff!“ schrie sie, „da geht er stundenlang eine Dose suchen, die er gar nicht verloren hat, und verliert sein Gewand, das er gar nicht mehr suchen tut.“

„Und wenn ich dich einmal verlier', du alte Hummel, dann hat's gar keine Gefahr, weil man dich über drei Landgerichte hinaus summsen hört, replizierte der Lippel.“

Der Vergetbauer mußte wiederum dazwischen treten, sonst wäre sich das gebatterte Ehepaar noch in die Haare geraten.

Die Heimfahrt der feindlichen Gatten verlief ohne Zwischenfall. Acht Tage später erhielt der Vergethans vom Staudenlippel einen Brief, worin dieser schrieb, die vergangene Patentreise werde er sich sein Lebtag merken und wenn ihm, dem Hans, hundert Prinzen geboren werden, werde er, der Lippel, keinen einzigen mehr aus der Taufe heben.

St. Raphaelverein.

Hamburg beförderte im Jahre 1908 mit 704 Schiffen direkt 76,607, mit 118 Schiffen indirekt 2271, zusammen 78,878 Personen, darunter Deutsche 17,472, Österreicher 18,261, Ungarn 7238, Russen 17,756, sonstige 18,151.

Die Ankunft der Auswanderer in Hamburg erfolgt gewöhnlich 24—26 Stunden vor Schiffs-Abgang. Am Bahnhof werden sie unter amtlicher Kontrolle an ihre verschiedenen Adressen überwiesen: entweder an die Auswanderer-Hallen auf der Veddel oder an die verschiedenen Hotels in der Stadt, welche unter gesundheitspolizeilicher Kontrolle stehen. Auch der Raphaelverein empfängt hier seine Schützlinge, welche von Hause aus ihm empfohlen sind. Nach geschehener Einlogierung müssen besorgt werden: a) die Schiffsbillets, welche lange vorher bestellt sind; b) die Umwechselung des Geldes und etwaige Einkäufe; c) die Gepäckerladung. Dst sind die Papiere nicht in Ordnung, und muß der Gile wegen telegraphiert werden. Nachdem alle mate-

riellen Angelegenheiten in Ordnung sind, wird billigerweise auch den religiösen Wünschen und Bedürfnissen Rechnung getragen in folgender Weise: In den verschiedenen Logierhäusern der inneren Stadt sind Plakate angebracht mit den in Betracht kommenden kirchlichen Anzeigen. Dieselben Häuser werden Montags, Mittwochs und Sonnabends persönlich besucht, um die dortlogierenden Katholiken zum Gottesdienst einzuladen; des anderen Tages früh werden sie abgeholt zur kleinen Michaeliskirche, wo sie dem Gottesdienst beiwohnen, die hl. Sakramente empfangen und in ihre Logis zurückgeführt werden. Diese persönliche Begleitung ist notwendig, weil die Leute sich sonst leicht verirren und die polizei-ärztliche Revision verpassen. Im Jahre 1908 wurden zur kleinen Michaeliskirche geführt 1413; davon empfingen 231 die hl. Sakramente. Diese Kirche hat die meisten Priester, wodurch selbst in knapp bemessener Zeit eine größere Anzahl Beichtender schnell beschiedigt werden kann. Manche in St. Georg Logierende benutzen die nähere Marienkirche in der Danzigerstraße.

Zuletzt erhalten die Schützlinge des Raphaelvereins Empfehlungskarten an überseeische Vertrauensmänner welche dem fremden Einwanderer im fremden Lande wiederum raten beistehen können. Gegen die Gefahren der Langeweile auf See erhalten die Auswanderer passende Zeitschriften zur Unterhaltung.

Die Hochwürdigen Herren Geistlichen in der kleinen Michaeliskirche wurden im verflossenen Jahre beansprucht von 1413 Besuchern des Gottesdienstes, von denen 231 die hl. Sakramente empfingen. Ungleich größer ist die Zahl der katholischen Auswanderer in den Hallen der Hamburg-Amerika-Linie auf der Veddel. In der dortigen kleinen kath. Kirche haben im verflossenen Jahre 13,750 kathol. Auswanderer dem Gottesdienst beigewohnt, und 2115 empfingen die hl. Sakramente.

Dieser bedeutende Seelsorge durchreisender Katholiken verschiedener Sprachen obliegt besonders unserm hochw. Herrn Vikar Fiema, welcher an 4 Tagen in jeder Woche nach den Auswanderhallen hinausfährt zur tagen muß derselbe bis 11 Uhr Pastoration. An manchen Nachmittagen und am Tage der Einschiffung selbst abends Beichte hören. Am Vorabend wird je eine Predigt gehalten. Am Einschiffungstage während der hl. Messe wird den Betreffenden die hl. Kommunion ausgeteilt. Nach dem Gottesdienste werden auch hier, wie in der Stadt, Empfehlungskarten ausgeteilt an überseeische Vertrauensmänner und passende Lektüre für die Seereise. Wenige Katholiken Hamburgs haben eine Ahnung da-

von, daß in den Auswandererhallen der Hamburg - Amerika - Linie eine katholische Kapelle existiert mit einem eigenen Auswanderer - Pastor, der so beschäftigt ist, wie der hochw. Herr Fiema.

Die Raphaels-Fürsorge in der inneren Stadt und in den Auswandererhallen auf der Veddel erstreckte sich im Jahre 1908 auf: katholische Wanderer 20,986, einschließlich 54 Priestern, 37 Ordensschwestern und 39 Hülfsmissionare; Einlogierte 366; Kirchentucher 15,163; die hl. Sakramente empfingen 2577; Gottesdienst mit Predigt 226 Mal; erkrankte Personen sind pastoriert 50; erledigte Briefe 1274; Geldverkehr 102,455 Mk.

Herzlicher Dank sei ausgesprochen unserer hochw. Geistlichkeit für alle bewiesenen freundlichen Entgegenkommen gegen unsere durchreisenden Katholiken. Herzlicher Dank für alle Mithilfe unserer Behörden! Insbesondere danke ich den wenigen hiesigen Vereinsmitgliedern, welche durch ihre Geldbeiträge unsere Kasse unterstützten. Die Wohltäter, welche für Lektüre während der Seereise sorgen, seien mit besonderem Danke namentlich notiert:

Frau Wirtz, Frl. Engelen, Gräfin Ledochowska, Schwester Justa. — Die Redaktionen: Kölnische Volkszeitung, Osnabrücker Volkszeitung, Bernwardusblatt, „Das Licht“, „Benediktusstimmen“, „Maria v.g.Nat.“, „Deutsches Volksblatt“, und „Kompas“: Brasilien, „West-Canada“ u. St. Petersbote in Canada, Missionshaus Stehl und Kongregation der Pallottiner Limburg.

Der Vertrauensmann des St. Raphaelvereins in Hamburg.

Köslein du bist gescheiter als ich.

Jakob Marchand, Pfarrer von Courtain in Belgien, gestorben im Jahre 1648, erzählt in einem seiner Bücher folgendes lehrreiche Stücklein.

Ein Student, der seine Studien vollendet hatte, reiste zu Pferde seiner Heimat zu. — Auf dem Wege traf er sich eines Abends in einem Wirtshause ganz voll, und — wie das so zu gehen pflegt — am anderen Morgen quälte ihn ein schmerzliches Kopfschmerz.

Als er nun seine Reise fortsetzte, kam er an einen kleinen Fluß, und da ließ er sein Pferd trinken. — Das Pferd trank so lange, bis es seinen Durst gestillt hatte, und dann hörte es auf zu trinken.

Damit war der Student aber nicht zufrieden; das Pferd sollte noch mehr trinken. — Er wollte es dazu nötigen und trieb es sogar mit Peitsche und Sporen ins Wasser hinein; aber das Tier wollte durchaus nicht weiter trinken. Da sagte endlich der Stu-

dent zu ihm: „Köslein du bist wahrhaftig gescheiter als ich, obgleich ich so lange in Paris studiert habe. Hätte ich es gestern, wie du jetzt, mit dem Trinken nicht übertrieben, so hätte ich heute nicht diesen kolossalischen Kopfschmerz.“

Die Tiere beim Erdbeben.

Schon von dem Erdbeben, das im Jahre 373 v. Chr. die Staat Elise zerstörte, wird erzählt, daß viele Tiere die unter der Erde ihre Nester hatten, Schlangen, Maulwürfe, Mäuse, Biiesel und dergl., volle fünf Tage vor der Katastrophe hervorkamen u. dauernd über der Erde blieben. Kurz vor dem Erdbeben, das 1783 auf Sizilien wütete, sollen zahlreiche Meerestiere, besonders viele Fische, an die Oberfläche gekommen sein, selbst solche, die sonst nur in den größten Tiefen des Wassers zu finden sind. Besonders feinfühlig scheinen die Haustiere für das Herannahen der Erdbeben zu sein. Im Jahre 1825 flohen z. B. in Talcabano in Chile alle Hunde aus der Stadt, ehe die Bewohner eine Ahnung von dem Unglück hatten. 1867 gingen unmittelbar vor dem Erdbeben auf Java sämtliche Hähne an, gellend zu krähen, und verließen die Stadt, die bald darauf nur mehr ein Trümmerhaufen war. 1887 wurde die Riviera von einem Erdbeben heimgesucht und aus dieser Zeit wird berichtet, daß die Pferde in den Ställen deutliche Zeichen von Angst merken ließen. Ebenso konnten im Jahre 1905 die Einwohner von Lahore sich nicht das merkwürdige Verhalten der Elefanten erklären, bis dann einige Stunden später ein starkes Erdbeben die Erklärung dafür gab. Auch Alexander v. Humboldt berichtet, daß er am Orinoko beobachtet habe, wie Krokodile vor dem Erdbeben das Wasser verließen. Wie nun jetzt wieder gemeldet wird, zeigten sich vor den letzten Erdstößen in Oberitalien die Katzen in Florenz stark beunruhigt.

Worauf beruht dieser merkwürdige Instinkt der Tiere? Man hat elektrische Erscheinungen, für die die Tiere besonders empfänglich sein sollen, als Ursache angeführt; andere Beobachter wieder schreiben den Tieren irgend einen unbekanntem Sinn zu der sie zu solchen Wahrnehmungen befähigen würde. Es müßte dies also eine große Empfindlichkeit für Erschütterung sein, die die Tiere Vorgänge im Erdinnern empfinden läßt, lange ehe die Menschen mit ihren gröberen Sinnen sie wahrnehmen.

Maria Theresia und ihre Leute.

Die Kaiserin Maria Theresia war

nicht nur eine kluge, tatkräftige Regentin und treue Mutter, sonder auch eine vorzügliche Hausfrau und Herrin. Oft ging sie, durch einen dunklen Mantel unkenntlich gemacht, still durch die Gänge der Hofburg, bei welcher Gelegenheit sie Einblicke in das Leben ihrer Leute tat, die ihr auf anderem Wege stets Geheimnis geblieben wären. So auch heute Abend, nachdem der Dienst zu Ende und Jedermann die Kaiserin bei wichtigen Staatsentwürfen beschäftigt oder sich erholend glaubte. Die hohe Frau aber hatte einen Mantel mit Kapuze übergeworfen, denn es war Wintertag, und hatte sich in der Flügel der Hofburg begeben, den die Dienstboten innehatten.

An der Tür des gemeinschaftlichen Pagenzimmers hörte sie eine lebhaft unterhaltend und blieb an der Wand stehen. Die jungen Leute sprachen von Hunden, Pferden und schönen Mädchen.

„Was fängst Du mit Deinem vielen Gelde an, Szpangi?“ fragte eine laute Stimme.

Der Befragte lachte: „Ich trinke, spiele und verändle es in angenehmer Gesellschaft!“

„Ganz wie ein Edelmann! Und Du, Zichy?“

„Ich miete mir Reitferde und züchte schöne Blumen.“

„Nicht schlecht!“ meinte der erste Sprecher. „Und Du Ganzor?“

„Ich kaufe mir Waffen und Kleider.“

„Am!“ gab der erste Sprecher zurück, und man hörte nicht, ob er solches lobte oder tabelte.

„Nun bleibt noch Freund Lobjkowitz übrig.“ nahm der laute Sprecher wieder das Examen auf.

Die übrigen lachten zum Ganzor sagte spöttlich: „Laßt ihn schlafen, er hat genug nachzuholen!“

„Wo läßt Du denn das Geld, welches Du für unsere Wachen erhältst, Lobjkowitz?“ fragte der Examinator weiter.

„Er kauft sich gute Lehrbücher der Sprachen,“ lachte Zichy.

„Und weiter?“

„Ach, laß mich,“ ertönte Lobjkowitz' Stimme, „ich bin müde.“

„Erst bekennen!“

„Nun, wenn es durchaus nötig ist daß Ihr es wißt,“ gestand der junge Mann, „ich schicke das Geld — meiner armer Mutter!“

Alle schwiegen, aber Maria Theresia nickte und wiederholte: „Seiner Mutter!“

Damit schritt sie weiter.

Sie kam nach einer Weile an das Dienerrzimmer. Bei Joseph Spillner, ihr Leibkutscher, dessen Stimme laut ertönte, hatte Gesellschaft!

„Nun, Joseph,“ sagte eine fremde Stimme laut, „welches war Dein schönster Tag? Unstreitig doch der, als Du fünfundsanzig Jahr im Dienst unserer Kaiserin die Gott seg-

ren möge, standest?“

„Es war ein glücklicher Tag,“ gestand Spillner, „aber schöner war der als ich der Kaiserin das Leben retten konnte!“

„Wie? Was?“

„Ja, ja, es ist nicht bekannt geworden,“ versetzte Joseph, „denn was sollte ich mich damit spreizen? Die Kaiserin merke es nicht einmal!“

„Erzähle!“

„Ja, was ist da Großes zu berichten? Ich hatte das eine Pferd, welches die Kalesche der Kaiserin zieht, ängst im bösen Verdacht, daß es ein Schläger sei. Und richtig, auf der Landstraße, nahe einem tiefen Abgrunde, sprang es über den Strang. Es hätte ein Unglück gegeben, wenn ich die Zügel nicht dem Kammerherrn v. Auersperg gereicht hätte u. auf die Erde gesprungen wäre. Als die Kaiserin fragte, was es gäbe, konnte der Kammerherr schon berichten, daß nichts von Belang vorgefallen. Dennoch mußte die Kaiserin wohl etwas erfahren haben, denn der Herr v. Auersperg erhielt einen Orden!“

„Und Du?“

„Nichts!“

„Das ist unrecht!“

„Nun ja, aber die Kaiserin weiß es nicht besser!“

Hier murmelte Maria Theresia: „Schau, schau, dieser Auersperg! Na, Seppl, sollt schon entschädigt werden!“

Sie ging weiter und sagte: „Was man so nicht Alles gewahrt wird!“

Sie kam jetzt an das Gemach der Kammerfrauen. Die Tür stand angelehnt.

„Guten Abend, Frau v. Launig!“ rief die Lauscherin sagen.

„Guten Abend, Frau v. Scherstky!“ rief sie zurück.

„Wie so?“

„Ach ja, mit schwerem Herzen!“

„Haben Sie Dienst?“

„Wissen Sie es nicht Mein Mann liegt schon sechs Monate krank! Diese Ausgaben!“

„Ja, Krankheiten kosten Geld!“

„Und dazu muß ich die Aussteuer meiner Tochter besorgen!“

„Sie heiratet!“

„Ja, eine Offizier! Papa will dem Glücke der Kinder nicht länger im Wege stehen!“

Hier verließ Maria Theresia rasch ihren Posten.

Am anderen Tage klingelte die Kaiserin sehr früh.

„Sie sehen schlecht aus, meine liebe Frau v. Launig,“ sagte sie sanft; „ich beurlaube Sie auf sechs Wochen, damit Sie Ihren Gatten pflegen können! Zugleich erhalten Sie hier eine Anweisung auf die Rentamtstasse! Die zweitausend Gulden sollen zur Aussteuer Ihrer Tochter dienen!“

Die Kammerfrau, Gattin des

Hauptmanns v. Launig, war ganz starr vor Überraschung.

„Ja, ja,“ sagte die Kaiserin, „Sie können Ihren Urlaub gleich antreten!“

„Ew. Majestät!“

„Danken Sie nicht,“ bestimmte die hohe Frau, „ich liebe das nicht! Mit Gott!“

Frau v. Launig ging.

Jetzt schickte Maria Theresia zu Spillner.

„Spillner,“ sagte sie zu dem Eintretenden, „ich bin noch in Eurem Schuld!“

„Daß ich nicht wüßte, Ew. Majestät!“

„Doch, doch! Wünscht Euch was, Spillner!“

„Ich brauche nichts, Kaiserliche Majestät!“

„Ich will es aber nicht anders!“

„Na, Kaiserliche Gnaden, wenn es denn sein muß! Draußen in Mariahilf unterhandle ich um ein kleines Grundstück als späteren Ruheplatz.“

„Bringt das Geschäft in Ordnung und mir die Rechnung! Das Grundstück schenkt Euch Eure Kaiserin, es ist Euch gewiß lieber als ein Orden?“

„Ach, ja!“

„Nun, ich gratulire, Herr Grundeigentümer!“

Er durfte ihr die Hand küssen, dann ging er.

„Der Page Lobjkowitz!“ befahl die Kaiserin dem Kammerdiener.

Der Gewünschte erschien zitternd vor der Herrscherin.

„Lobjkowitz,“ redete ihn die Kaiserin gütig an, „ich habe erfahren, welcher guten Gebrauch Du von Deinem Gelde machst! Ich habe deiner Mutter eine Pension von hundert Gulden ausgesetzt! Nun tue aber nicht mehr die Wachen für Deine Kammeraden; studire fleißig und werde ein tüchtiger Offizier!“

„Ja, Ew. Majestät!“

„Wer so das vierte Gebot achtet, mit dem sind Gott und die Heiligen! Gehabe Dich wohl, mein Sohn!“

Er fiel zu Füßen, küßte den Saum ihres Kleides und ging weinend.

„Es sind die Tränen der Freude,“ meinte die Kaiserin sinnend. „Und nun — an die Staatsgeschäfte!“

Katastrophen des Meeres.

Die Kollisionkatastrophe, welcher der White Star-Dampfer „Republic“ auf der Höhe von Nantucket, Mass., zum Opfer fiel, ähnelt dem Unfall des Dampfers „Oregon,“ der vor etwa 20 Jahren unweit Fire Island gerammt und zum Sinken gebracht wurde, ohne daß Menschenleben verloren gingen.

Bei vielen Unglücksfällen auf See haben die Passagiere weniger Glück gehabt, als die der „Republic.“ Im Jahre 1851 wurde der Dampfer „Atlantic“ in den Grund gebohrt, und 322

Menschen verloren ihr Leben. Als vier Jahre später die „Austria“ verbrannte, kamen 470 Passagiere um. Mit der „Ville de Havre“ gingen im Jahre 1873 226 Menschen zu Grunde. Der Dampfer „Atlantic“ fuhr im April 1873 mit 585 Passagiere an Bord ab, und nie wurde ein Wort über sein Schicksal bekannt. Der „Schiller“ riß 1875 312 Passagiere mit sich in die Tiefe. Als 1883 die „Cymbria“ in der Nordsee unterging, ertranken 389 Personen. Die Katastrophe der „Utopia,“ der „Victoria“ und der „Elbe“ kosteten 563, 360 und 361 Menschenleben. Das letzte erschütternde große Schiffsunglück war der Untergang der „Bourgoigne“ im Juli 1898 nahe Sable Island mit einem Verlust von 560 Personen, die zum Teil infolge der Panik unter Besatzung und Passagieren ihr Leben verloren.

Aber auch in anscheinend gefahrloser Nachbarschaft, im schützenden Hause sind furchtbare Schiffskatastrophen zu verzeichnen gewesen, wie im Juni 1900 der Brand der Norddeutschen Dloydampfer und Piers, der fast 200 Menschenleben forderte, und der Brand des „General Slocum“ im East River, der 1000 Menschen den Tod brachte und das größte Schiffsunglück aller Zeiten war.

Ueber die Entstehung von Kohlenstaubexplosionen

wird geschrieben: Kohlenstaubexplosionen gehören zu den traurigsten, aber leider nicht immer vermeidbaren Vorkommnissen in Kohlenruben. Bekanntlich bildet der feine Kohlenstaub mit der Luft zusammen ein Gemenge, das ebenso explosionsgefährlich ist, wie die gefürchteten „Schlagenden Wetter.“

In Bergwerken, deren Kohle zur Zerstaubung neigt, werden daher ausgedehnte Verrieselungsanlagen vorzusehen, um den Kohlenstaub im Entstehen bereits in Form eines Kohlen-schlammes niederzuschlagen. Wo derartige Verrieselungsanlagen regelmäßig in Betrieb genommen werden, darf die Gefahr einer Kohlenstaubexplosion als ausgeschlossen gelten. Es ist aber wohl denkbar, daß in Zechen, deren Kohle nur so wenig Staub bildet, daß man von solchen Anlagen absieht; gelegentlich Flöße angebohrt werden, die stark stauben. In solchem Falle ist natürlich die allergrößte Vorsicht am Platz. Die Sicherheitslampen, welche man zum Schutz gegen schlagende Wetter benutzt, schützen an sich auch gegen Kohlenexplosionen, es bleiben aber andere Explosionsursachen möglich. Unter Umständen genügt ein Fünkchen welches zwischen der Spitzhale eines Häuers und einem harten Steinchen entsteht, um eine schwere Explosion

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten.	15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Gepresster Leinwandband mit Rotschnitt	30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt.	45c
No. 44. — Starkes biegsames Kallsleder. Goldprägung. Rotgold-schnitt.	90c
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgold-schnitt.	\$1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß.	\$1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.	
No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgold-schnitt.	\$1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgold-schnitt	\$1.30
Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Gepresster Leinwandband mit Rotschnitt	30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgold-schnitt	80c
No. 121. — Starke Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgold-schnitt	\$1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgold-schnitt	\$1.50
No. 680. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.75
No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 84. — Celluloideinband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß	80c
No. 76. — " " " " " " " " " " " "	\$1.00
No. 86. — " " " " " " " " " " " "	\$1.00
Der Heiligste Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloideinband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.50
Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.	
No. 114. — Starke wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgold-schnitt	\$1.00
No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgold-schnitt	\$1.00
No. 99. — Sechshundertlederband, wattiert, Perlmutterkreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.60
No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$2.00
Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.	
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Nur decken, Rotschnitt	30c
No. 25. — Im Leder " " " " " " " " " " " "	50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgold-schnitt	90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgold-schnitt	\$1.20
Wein-Kommunion-Geschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.	
No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Rotschnitt	35c
No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt	55c
Bade Me cum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.	
No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Rundeden, Feingoldschnitt	30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotgold-schnitt	\$1.10
Vater ich Ruhe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.	
No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt	80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster = Saskatchewan.

einzuweisen. Auch ein Sprengschuß, dessen Flamme schwache, schlagende Wetter noch nicht zünden würde, kann den Kohlenstaub zur Explosion bringen. So können trotz aller Sicherheitsmaßnahmen durch eine Verfehlung unglückseliger Umstände und Zufälligkeiten Katastrophen entstehen.

Aus der Geschichte der künstlichen Kälte.

Die Erzeugung hoher, aber viel mehr, wie man richtiger sagen müßte, tiefer Kältegrade ist zu einer stetig wachsenden Bedeutung gelangt. Andererseits hat auch die Wissenschaft die von jeher die Grundlagen für die technischen Mittel geboten hat von der Fortführung der Untersuchungen und Experimente auf diesem Gebiet den größten Vorteil zur Aufklärung besonders wichtiger u. weitreichender Fragen gezogen. Flüssig- und feste Kohlenäure wie flüssiger Sauerstoff, die durch Erzeugung hoher Kältegrade gewonnen werden sind schon seit einer stattlichen Reihe von Jahren zu Gegenständen des Handels geworden. Die Wissenschaft ist seitdem aber noch viel weiter gegangen. Als der Vater dieser Forschungen, also mittelbar auch der Kälteindustrie, ist eigentlich Fahrenheit zu bezeichnen, der zum erstenmal eine Kältemischung von Schnee und Salmiak herstellte und bekanntlich zur Bestimmung eines festen Nullpunktes für sein hierzulande allgemein benutztes Thermometer benutzte. Diese Mischung hat eine Temperatur die 17 Grad unter dem Nullpunkt des hundertteiligen Thermometers liegt. Ihre Anwendung durch Fahrenheit erfolgte zuerst im Jahre 1714.

Der erste weitere Fortschritt geschah durch den Holländer Van Marum im Jahre 1778, der durch die Verflüssigung des Ammoniak ein Temperaturniveau von -40 Grad Celsius erzeugte und damit die wissenschaftliche Grundlage für die Erzeugung von künstlichem Eis lieferte. Einem gewaltigen Sprung machte dann der berühmte Faraday im Jahre 1823 als er durch Verflüssigung des Chlors zu einer Temperatur von -10 Grad kam. Nun dauerte es lange bis ein weiterer, zunächst nur spärlicher Fortschritt gemacht wurde, der zuerst 1877 der französische Physiker Coilletet durch flüssiges Äthylendichlorid zu einer Temperatur von -103 Grad schuf. Aber im selben Jahr gelang Professor Victor die Verflüssigung des Sauerstoffs und damit die Gewinnung einer Temperatur von -183 Grad. Dann folgten weitere große Errungenschaften durch die Verflüssigung der Luft, die Verflüssigung und Verfestigung des Wasserstoffs (1898

durch James Dewar), der in fester Form -262 Grad hat und endlich im letzten Jahr durch Onnes mit der Verflüssigung des Helium bei -269 Grad. Man ist damit nur noch 4 Grad vom absoluten Nullpunkt entfernt, der bekanntlich bei -273 Grad Celsius liegt.

Der Maler und das Kreuz.

Vor etwa sechzig Jahren lebte in der großen Weltstadt Paris ein noch ganz junger, aber armer Maler. Doch hatte seine gute Mutter ihn be-ten gelehrt, und er war recht fromm geblieben. In einem Gasthause hatte er sich durch Ausmalen der Zimmer einige 100 Franken verdient u. so hielt er sich für reich.

In der Nachbarschaft wurde eine Versteigerung gehalten und da ging er hin, um ein Bett zu kaufen, weil er schon lange keines mehr hatte. Bei dieser Versteigerung wurde ein Kreuzifix ausboten, das ganz mit Schmutz bedeckt war. Die Anwesenden machten sich über dasselbe lustig. „Es ist von Blei“, sagte einer und bot einen Franken. „Ich möchte es nicht umsonst“, sagte ein anderer, u. schon sollte es wieder unter anderen verkäufliches Gerümpel geworfen werden.

Das tat dem frommen Maler sehr wehe, das Zeichen der Erlösung so verachtet zu sehen; und da ihm noch einige Franken übrig geblieben waren, ersteigerte er das Kreuzifix um fünf Franken — und machte sich nichts daraus, als ihm der Notar unter allgemeinem Gelächter das Kreuzifix übergab.

Zu Hause reinigte er das Kreuzifix. Jetzt fand er freudig überrascht, daß es das Werk eines berühmten Meisters und von purem Golde war. Ein nahe wohnender Goldschmied, dem er das Kunstwerk zeigte, schätzte das Gewicht des Goldes auf zwanzig Pfund und den Wert desselben auf fünfzig- bis sechzigtausend Franken.

Als der König von Frankreich von diesem herrlichen Funde Kenntnis erhielt, ließ er den Maler zu sich kommen und kaufte von ihm das Kreuzifix um sechzigtausend Franken, lobte den frommen Sinn des Malers und übertrug ihm mehrere recht lohnende Arbeiten. Das war der Segen des Kreuzes, das der junge Mann mit Hingabe seines geringen Vermögens erworben und vor weiterer Verunehrung gerettet hatte.

Abonniert

auf den

„St. Peters Bote.“